

# Grünberger Wochenblatt.

Erscheint täglich.

Monatlicher Bezugspreis: Aus der Geschäftsstelle  
oder den Ausgabestellen abgezahlt 1.50 RM. (wöchentlich  
Rpt.), ins Haus gebracht 1.75 RM.

Durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt monatlich 1.60 RM. durch den Briefträger ins Haus gebracht 1.86 RM.

Zeitung für Stadt und Land.

Anzeigenpreis: Die einseitige 30 Millimeter breite  
Partie kostet 20 Rpt. — Die Reklamezeile (90 Millimeter  
breit) kostet 80 Rpt. — Fernprecher: Nr. 2, 101 und 102  
Postkonto: Dresden 12312.

Vant-Konten: Dresdner Vant, Deutsche Vant und  
Disconto-Gesellschaft, Stadt-Sparfasse, Kreis-Sparfasse  
sämtlich in Grünberg in Schlesien.

## Das Arbeitsprogramm des Reichskabinetts.

Bericht über Genf — Winterhilfe — Arbeitsbeschaffung — Siedlung. — Am Donnerstag Rundfunkrede des Reichskanzlers. — Eine Lösung der preußischen Frage vor Januar 1933 nicht zu erwarten.

Diese Woche wird noch eine Reihe wichtiger politischer Beratungen und Ereignisse bringen. Wie jetzt feststeht, tritt das Reichskabinett am Mittwoch zusammen, nachdem voraussichtlich am heutigen Tag der Reichsaufenminister dem Reichspräsidenten über das Ergebnis von Genf Bericht erstattet hat. Auch im Kabinett wird hierüber natürlich gesprochen werden. Außerdem sind in einer Reihe anderer wichtiger Punkte aktuell und man kann wohl annehmen, daß sie den Gegenstand der nächsten Kabinettberatungen bilden. Dazu gehört z. B. die Winterhilfe, die gestern auch den Haushaltsausschuss beschäftigt hat. Ob sie sich in dieser Form durchführen läßt, ist allerdings eine noch offene Frage. So wie sie vom Haushaltsausschuss beschlossen worden ist, würde sie etwa 400 Millionen RM. kosten. Natürlich hat das Reichskabinett sich auch sehr ernst mit der Frage zu beschäftigen, wie die Finanzierung zu ermöglichen ist.

Am Mittwoch wird das Kabinett sich vor allem auch mit der Abgrenzung des Aufgabenkreises des neuen Reichskommissars für Arbeitsbeschaffung, Dr. Gereke, befassen. Wie bereits bekannt geworden ist, ist nicht beabsichtigt, einen neuen Apparat aufzuziehen. Die Form der Tätigkeit Dr. Gerekes ist vielmehr so gedacht, daß die Ideen und Richtlinien für die Arbeitsbeschaffung liefern, und daß die ausständigen Revorts sich mit ihren besonderen Aufgaben in diese Richtlinien einfügen. Damit wird ohne besondere Neuauflage eine gewisse zentrale Einheitlichkeit in der Arbeitsbeschaffung gewährleistet. Sachlich gehören zu diesem Gebiet vor allem auch die Fragen der Siedlung. Für dieses Problem hat Reichskanzler von Schleicher immer ein besonderes Interesse befunden. Es ist deshalb anzunehmen, daß die künftige Behandlung der Siedlung sehr stark unter seinen persönlichen Einfluss gestellt werden wird. Weiter gehören zu den nächsten Aufgaben des Reichskabinetts noch die Milderungen, die für die jetzt geltenden Verordnungen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit beabsichtigt sind.

Zu den Höhepunkten in der politischen Entwicklung dieser Woche gehört weiter die Rundfunkrede des Reichskanzlers von Schleicher am Donnerstag. Sie findet von 7.30 bis 8 Uhr abends statt. Der Kanzler wird sich natürlich über die ganzen wesentlichen Grundzüge des Programms seiner Regierung verbreiten. Am Donnerstag findet außerdem noch die Reichsrats-Sitzung statt, in der die vom Reichstag beschlossene Amnestie behandelt werden soll. Wie bereits früher gemeldet, herrscht in politischen Kreisen die Meinung vor, daß der Reichsrat diese Vorlage nicht passieren lassen wird.

Für Freitag ist der Auswärtige Ausschuss einberufen. Auf der Tagesordnung steht die Berichterstattung des Reichsaufenministers, Freiherrn von Neurath, über die außenpoli-

tische Lage, und zwar besonders über die Abrüstung und über die Fliegerabstimmung. Aus diesem ganzen Programm ergibt sich, daß die laufende Woche noch nichts von der Weihnachtszeit verspielen läßt, die in früheren Jahren schon verhältnismäßig früh einzufeiern pflegte. Im Gegenteil sind die politischen Arbeiten noch immer im vollen Gang.

In einer Frage wird die Entwicklung sich allerdings vor Weihnachten nicht mehr sehr vorwärts bringen lassen, nämlich in der Wahl des Preußischen Ministerpräsidenten. Nachdem die beiden nationalsozialistischen Parlamentspräsidenten von Reich und Preußen gestern beim Reichspräsidenten gewesen sind, nimmt man in unterrichteten Kreisen nicht an, daß es zu dieser Wahl noch in diesen Wochen kommt. Auch das Zentrum ist offenbar nicht gewillt, die Dinge zu

überstürzen, nachdem der ihm besonders genehme Kandidat für den Ministerpräsidentenposten, Gregor Strasser, nicht mehr in Frage kommt. Unter diesen Umständen wird eine Lösung der preußischen Frage keinesfalls vor Januar erwartet. Aber auch für den Anfang des nächsten Jahres ist sie zunächst noch problematisch. Denn sie ist nicht möglich ohne Berücksichtigung der Verhältnisse im Reich. Eine Wiederherstellung des Dualismus Reich-Preußen kommt überhaupt nicht in Frage. Deshalb, so glaubt man allgemein, kommt ein neuer Preußischer Ministerpräsident nur in Frage, wenn er gleichzeitig Mitglied des Reichskabinetts werden würde. Darüber ist aber bisher eine Verständigung mit den Nationalsozialisten noch nicht erzielt oder auch nur für die nächste Zukunft sichtbar geworden.

## Eine aufsehenerregende Festnahme im Haus Doorn.

Anschlag auf das Leben des früheren Kaisers geplant?

In Haus Doorn, der Besitzung des ehemaligen Deutschen Kaisers, kam es gestern zu einem aufsehenerregenden Vorfall, bei dem vermutlich ein Anschlag auf das Leben des Kaisers geplant war.

Am Rande des Nachmittags überstieg ein unbekannter Mann an einer einsamen Stelle die Haustür umgebende Mauer, ohne daß jemand ihn dabei bemerkte. Später wurde der Einbrecher jedoch von mehreren Dienstern in einem der Türen des Schlosses entdeckt, überwältigt und der Polizei übergeben. Es stellte sich heraus, daß er einen Revolver schweren Kalibers sowie einen großen Dolch bei sich trug. Der Festgenommene ist deutscher Staatsangehöriger. Er verweigert harschig Auskunft über seine Personalien sowie über den Zweck seines anstößigen Treibens. Es ist jedoch bereits festgestellt worden, daß er sich seit vergangenem Sonnabend in Doorn aufhält.

Es ist bisher noch nicht aufgeklärt, ob es sich bei dem vermeintlichen Anschlag auf den vormaligen Deutschen Kaiser um ein planmäßiges vorbereitetes Attentat oder um die Tat eines Unzurechnungsfähigen handelt, oder ob man es mit einem bloßen Einbruchsvorfall zu tun hat, bei dem sich der Täter

bewaffnete, um einer Festnahme gewaltsamen Widerstand entgegenzusetzen zu können.

Allerdings spricht der Umstand, daß der unbekannte Einbrecher sich schon vor mehreren Tagen in Doorn aufgehalten hat in der offensichtlichen Absicht, die örtlichen Verhältnisse genauer zu erkunden, auf eine günstige Gelegenheit für eine Durchführung seines Vorhabens auszunutzen, mehr als eine planmäßige Vorbereitung. Bedeutlich mutet auch an, daß der Einbrecher bis in ein Tutzimmer gelangte, das sich ganz in der Nähe des Arbeitszimmers des vormaligen Kaisers befindet, ehe er entdeckt und überwältigt werden konnte.

Da Doorn verhältnismäßig klein ist und nur den Charakter eines Dorfes hat, besitzt der Ort kein Gefängnis so daß der Verhaftete die Nacht im Gemeindehaus überbringen mußte. Die genaue Untersuchung des bisher noch ungeklärten Vorfalls wird Dienstag früh einsetzen.

Der Zwischenfall auf Haus Doorn wird mit einem anderen merkwürdigen Vorfall in Zusammenhang gebracht, der sich bereits am Sonntag ereignete.

Als am Sonntag ein Kraftwagen durch das Aufentor der Besitzung des früheren Kaisers, an dem sich stets zwei holländische Landjäger aufzuhalten pflegten, hindurch fuhr, gelang es einem fremden Mann, hinter dem Automobil unbemerkt durch das Tor zu schlüpfen und so in den dahinter liegenden Park zu gelangen. Er konnte auf diese Weise bis in die Vorhalle des Schlosses vordringen. Dort wurde er jedoch angehalten. Er erklärte darauf, daß er den ehemaligen Deutschen Kaiser sprechen müsse. Da man ihn aber für einen Geisteskranken ansah, wurde er der Polizei übergeben. Als diese jedoch den Häfling, der deutsch sprach und angeblich ein deutscher Staatsangehöriger war, nach einer Zeit auf freien Fuß setzte, erklärte er, daß er bald wieder zurückkehren werde. Diese Ankündigung, die man anfangs nicht allzu ernst aufnahm, ist wahrscheinlich von dem Manne jetzt verwirkt worden.

Die Nachricht von dem Attentatsversuch (?) auf den vormaligen Deutschen Kaiser scheint in der ganzen Welt wie eine Bombe eingeschlagen zu haben. Ununterbrochen wurde das Telefonat von Doorn gestern in den späten Abendstunden und heute in den ersten Nachstunden von den verschiedensten Plätzen Europas, u. a. auch aus Deutschland, angerufen. Es konnte aber nur ganz selten eine Verbindung mit dem gewünschten Anrufer herstellen, da die Bewohner des Ortes Doorn sehr früh zu Bett zu gehen pflegen und auf telefonische Anrufer nicht mehr reagieren. Auch Haus Doorn, der Mittelpunkt der telefonischen Erfundungsversuche, gab keine Antwort.

Berlin, 18. November. Die Generalverwaltung des vormaligen regierenden Preußischen Königshauses teilt dem BTB. zu dem Vorfall im Haus Doorn folgendes mit:

„Am gestrigen Montag, dem 12. Dezember, wurde von einem Bediensteten von Haus Doorn am hellen Nachmittag innerhalb des Parkes unmittelbar vor dem Haus ein fremder Mann beobachtet. Der Diener hielt ihn an und fragte ihn, wie er in den Park gekommen sei und was er wolle. Der Einbrecher sagte, er sei über die Umäunung in den Park gekommen und wolle zu dem Kaiser. Der Diener brachte ihn an die im Vorgebäude von Haus Doorn stationierte holländische Wache. Dort stand man bei dem Mann, der ein Deutscher ist, einen Revolver und einen Dolch. Er erklärt, daß er sich durch den Revolver durch Aufschüsse habe bewerkt

## Beschlüsse des Reichstags-Haushaltsausschusses zur Winterhilfe.

Die Mittel fehlen noch.

Im Haushaltsausschuss des Reichstages wurde gestern nach langerer Debatte die vom Sozialpolitischen Ausschuss vorgelegte Entschließung zur Winterhilfe mit einigen Änderungen angenommen. Die Entschließung erlaubt die Reichsregierung, „alsbald durchgreifende Maßnahmen zu treffen, durch die den großen Massen der notleidenden Bevölkerung eine angemessene Weihnachts- und Winterbeihilfe gewährt wird, und dabei folgende Forderungen zu verwirklichen:

1. Für den Winter 1932/33 wird für alle Arten Empfänger von öffentlichen Unterstützungen und Renten (Arbeitslose, Sozialrentner, Empfänger von Kurarbeiter Unterstützungen, Kleinrentner, Kriegsbeschädigte und sonstige Hilfsbedürftige) eine ausätzliche Winterhilfe geschaffen. Ihre Durchführung wird den Gemeinden (Gemeindeverbänden) übertragen.

2. Die Winterhilfe besteht in unentgeltlicher Belieferung mit solchen Naturalien (zum Beispiel Brot, Kohlen, Kleidungsstücke), mit denen je nach den örtlichen Verhältnissen der Notlage am besten gestern werden kann. Sie darf nicht zu einer Verminderung der Geldunterstützung führen.

3. (eingefügt auf sozialdemokratischen Antrag): In den Monaten Dezember bis April sind für jeden Unterstützungs berechtigten Haushalt zu liefern: 2 Kilogramm Brot wöchentlich, 2 Rentner Kohlen, ½ Kilogramm Fleisch wöchentlich. Diese Mengen sind bei einem Haushalt von mehr als drei Personen entsprechend höher, bei Lebigen entsprechend niedriger zu bemessen.

4. Die Mittel für die Durchführung der Winterhilfe, von der auch die Alleinstehenden nicht ausgeschlossen werden dürfen, stellt das Reich den Gemeinden (Gemeindeverbänden) zur Verfügung.

5. Diese Reichsmittel dürfen für andere Zwecke der

Wohlfahrtssiege weder vom Reich verrechnet noch von den Gemeinden verwandt werden.

Annahme fand weiter der nationalsozialistische Antrag, den Landwirten, dem gewerblichen Mittelstand und dem Kohlenbergbau die Möglichkeit zu geben, rückständige Steuern abzuzahlen durch Naturlieferungen für diese Hilfsaktion.

Schließlich wurde mit Mehrheit eine vom Zentrum eingeführte Entschließung angenommen, in der die Reichsregierung erlaubt wird, in einem Zweimonatsprogramm in eine praktische Winterhilfe einzutreten, und zwar soll die Reichsregierung, die von ihr vorzunehmende Arbeitsbeschaffung beschleunigen und die Sicherstellung der Gemeinden für die Leistungen der Wohlfahrtsverbündeten gewährleisten. Da diese Maßnahmen, so fährt die angenommene Entschließung fort, nicht hinreichen, der schweren Notlage des Winters zu steuern, „hat die Reichsregierung Mittel zur Verfügung zu stellen, die nach den Richtlinien des Sozialpolitischen Ausschusses gemäß der Entschließung vom 10. Dezember 1932 zu verwenden sind. Dem Haupthausschluß ist baldigst zu berichten.“

Der Haushaltsausschuss wird an seiner nächsten Sitzung Dienstag nachmittag zusammentreten. Auf der Tagesordnung stehen Anträge, die sich mit den Notverordnungen vom 14. Juni und vom 5. September beschäftigen. Der Reichsfinanzminister ist gebeten worden, dem Ausschuss in einer besonderen Erklärung u. a. Mitteilungen über den Reichsetat für 1933 zu machen. Voraussichtlich wird der Haushaltsausschuss des Reichstages seinen vorweihnachtlichen Tagungsabschnitt am Mittwoch abschließen können.

Da der Reichsfinanzminister erklärt hat, daß der als Paragraph 2a in die Entschließung des Haushaltsausschusses ausgenommene Antrag der Sozialdemokraten die finanziellen Kräfte des Reiches weit übersteigen, ist mit seiner Durchführung nicht zu rechnen.

machen wollen, falls er dem Kaiser im Park begegnet wäre. Den Dolch habe er bei sich geführt, um gegebenenfalls einen Wachhund niederschlagen zu können. Der Mann ist in Gewahrsam gebracht worden. Er macht einen geistig nicht normalen Eindruck."

Doorn, 18. September. Der gestern im Haus Doorn festgenommene Eindringling hat der Polizei mitgeteilt, daß er Feder heißt und aus Darmagen (Rheinprovinz) stammt; sein Alter hat er mit 38 Jahren angegeben. Der Mann war gut gekleidet und macht äußerlich keinen ungünstigen Eindruck.

Wie zu dem Vorfall noch aus der Umgebung des ehemaligen Kaisers verlautet, soll Feder bei seinem ersten Erscheinen innerhalb der Besitzung des ehemaligen Kaisers am Sonntag erklärt haben, daß er "eine Botschaft von Hitler" überbringen wolle. Man hielt ihn jedoch nicht für zuverlässig und ließ ihn durch die Polizei entfernen, die ihn nach kurzer Zeit auf freien Fuß setzte.

## Göring und Kerrl beim Reichspräsidenten.

### Besprechung der Frage Reich-Preußen.

Berlin, 12. Dezember. Der Reichspräsident empfing heute in Gegenwart des Reichskanzlers von Schleicher den Präsidenten des Reichstages Göring und den Präsidenten des Preußischen Landtages Kerrl zu einer Besprechung über die weitere Behandlung der Frage Reich-Preußen.

Wie DNVP. ergänzend erfährt, ist die Initiative zu dieser Besprechung von Reichstagspräsident Göring und Landtagspräsident Kerrl ausgegangen. Über den sachlichen Inhalt der Aussprache ist Vertraulichkeit vereinbart worden, so daß an den unterrichteten Stellen Einzelheiten nicht zu erfahren sind.

## Für Kürzung der Spitzengehälter.

### SPD.-Antrag im Reichstag.

Die Sozialdemokraten haben im Reichstag ein Initiativgesetz über die Kürzung der hohen Gehälter und Pensionen eingebrochen. Danach dürfen alle Gehälter in der öffentlichen Verwaltung, bei öffentlichen Unternehmungen, bei Unternehmungen, an denen öffentliche Körperhaften beteiligt sind oder die aus öffentlichen Mitteln geführt werden, oder wenn sie Steuererlass und Steuerabzug für mehr als drei Monate in Anspruch nehmen, die Höchstgrenze von 12 000 RM nicht überschreiten. Die unteren und mittleren Gehälter sollen bei der Neufestsetzung nicht verändert werden. Als Pensionshöchstgrenze wird bei den gleichen Unternehmungen 6000 RM gefordert.

## Der Konflikt im Hauptausschuß des Landtages.

Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages nahm Montag nachmittag seine Arbeiten wieder auf, um eine Reihe wirtschaftlicher Anträge zu beraten. Die beiden deutsch-nationalen Mitglieder waren nicht erschienen. Bekanntlich hatte der nationalsozialistische Abg. Hinkel als Vorsitzender des Ausschusses am 28. November in von den Angehörigen als beleidigend empfundener Form den deutsch-nationalen Mitgliedern falsche Berichterstattung über die Vorgänge im Hause vorgeworfen.

Wie das Nachrichtenbüro B.D.Z. (Deutschnationaler Seite hört, ist bisher eine Entschuldigung nicht erfolgt, eine Teilnahme an den Sitzungen des Hauptausschusses sei daher den Deutsch-nationalen zur Zeit nicht möglich.

Zu Beginn der Sitzung gab der Vorsitzende Abg. Hinkel (Nat.-Soz.) den deutsch-nationalen Protest gegen sein Verhalten den Ausschussgliedern zur Kenntnis. Es wurde beschlossen, die vorliegenden Anträge der deutsch-nationalen Fraktion im Ausschuß solange nicht zu verhandeln, als die deutsch-nationalen Vertreter dem Ausschuß fernbleiben.

Annahme fand ein nationalsozialistischer Antrag, der das Staatsministerium ersucht, auf die Reichsregierung einzutreten, daß bei Zwangsvollstreckungen in das unbewegliche Vermögen von Arbeitern, städtischem und ländlichem Mittelstand, die in den Paragraphen 5 und 7 der Notverordnung vom 14. Juni 1932 für die einstweilige Einstellung der Zwangsvollstreckung vorgehene Frist auf anderthalb Jahre festgesetzt werde und daß bei Zwangsvollstreckungen in das zugehörige bewegliche Inventar eines Grundstückes von Arbeitern, städtischem und ländlichem Mittelstand sinngemäß die Vorschriften des Paragraph 5 der Notverordnung vom 14. Juni 1932 in der so abgeänderten Form in Anwendung gebracht würden.

Angenommen wurde auch ein nationalsozialistischer Antrag, der im Interesse der Kleinbürger des westdeutschen Kanal- und Flusgebietes eine Reihe von Maßnahmen zur Durchführung vorstellt. In abgeänderter Fassung stimmte der Ausschuß einem kommunistischen Antrage zu, worin das Staatsministerium erucht wird, für die Kleinbürger Maßnahmen zu treffen.

Weiter fand ein nationalsozialistischer Antrag Annahme, worin das Staatsministerium erucht wird, sofort geeignete Schritte bei den Behörden zu unternehmen, damit zur Versicherung der Arbeitslager des freiwilligen Arbeitsdienstes vornehmlich nur Klein- und Mittelbetriebe aus Handwerk, Gewerbe und Einzelhandel sowie Genossenschaften zugelassen werden.

## Der Auswärtige Ausschuß des Reichstags

ist für Freitag vormittag einberufen worden, um einen Bericht des Reichsaufsehens über die letzten außenpolitischen Ereignisse, namentlich über die Genfer Verhandlungen, entgegenzunehmen und dazu Stellung zu nehmen.

### Verwaltungsratssitzung der B.Z.B.

Basel, 12. Dezember. Die ordentliche Monatsitzung des Verwaltungsrates der B.Z.B. begann heute vormittag 10 Uhr unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Dr. Melchior. Deutscherweise war ferner Reichsbankpräsident Dr. Luther bei der Sitzung anwesend. Zur Beratung standen nur geschäftliche Angelegenheiten.

Die Blättermeldung, daß die Federal Reserve Bank in New York die Rückzahlung ihres Anteils von 21,5 Millionen Dollar an dem der Reichsbank gewährten Kredit von 86 Millionen Dollar zum 4. März 1933 verlangt, wird von unterrichteter Seite dementiert. Der Kredit läuft am 4. März 1938 ab. Es ist zu erwarten, daß die vier beteiligten Banken zu diesem Termin eine weitere Amortisation verlangen werden.

Die nächste Sitzung des Verwaltungsrates findet am 16. Januar 1938 statt.

# Die Aussichten der Abrüstungskonferenz.

### Auswirkungen der Gleichberechtigung Deutschlands. — Pressestimmen zum Genfer Ergebnis.

An aufständiger Berliner Stelle werden die Perspektiven, die sich aus der Genfer Einigung für den weiteren Gang der Abrüstungskonferenz ergeben, folgendermaßen beurteilt:

Die Forderung, wie wir im Sommer mit unserem Abzug von der Konferenz durchsetzen wollten, ist gestern 100 prozentig erfüllt worden. Damit ist eine wichtige Position gewonnen. Die Gegenseite hat erkannt, daß Abrüstungsverhandlungen mit Erfolg nicht ohne Deutschland schaffen werden müssen, sondern es wird selbst unter diesem Titel eine Reihe von Forderungen anmelden. In diesem Zusammenhang versteht es sich von selbst, daß ein neuer Pakt über die Nichtanwendung von Gewalt für einen Staat, der abgerückt hat, von großem Wert ist. Zusammenfassend ist festzustellen, daß unsere Position auch im Falle eines Scheiterns der Abrüstungskonferenz durch die Genfer Vereinbarung wesentlich stärker geworden ist, denn bei einer Wiederaufnahme der Verhandlungen würden wir nicht mehr um die Gleichberechtigung zu kämpfen haben. Sie ist vielmehr die jetzt selbstverständliche Basis.

Genf, 18. Dezember. Das Büro der Abrüstungskonferenz, an dessen Sitzung seit Juli wieder ein deutscher Vertreter teilnahm, hat heute beschlossen, dem Hauptausschuß eine Entschließung vorzuschlagen, in der das Ergebnis der Fünf-Mächte-Konferenz begrüßt und die Bereitschaft zu einer wirksamen Durchführung der Konferenzarbeiten ausgesprochen werden soll. Die nächste Sitzung des Büros soll am 28. Januar, die nächste Sitzung des Hauptausschusses am 31. Januar stattfinden.

Die "Vossische Zeitung" sagt, jetzt beginne ein neuer Start der Abrüstungskonferenz. Es werde die Aufgabe des deutschen Delegierten sein, die Regierungen immer wieder an die Einlösung des Versprechens zu erinnern, das sie den Völkern mit der Einberufung der Konferenz gegeben hätten.

Der "Vorwärts" nennt das Ergebnis der Fünf-Mächte-Konferenz eine Verminderung der internationalen Spannungen, insbesondere zwischen Deutschland und Frankreich.

Der "Völkerkourier" spricht von einer Schlacht, die der europäische Friede gewonnen habe. — Die "Deutsche Allgemeine Zeitung" warnt davor, aus der Genfer Formel einen "Sieg" der deutschen Politik und den Anbruch der Freiheit für unsere Nation zu machen. Das sei reiner Selbstbetrug oder Schlimmeres. Was von Neurath nach Hause bringe, sei ein Wechsel auf die Zukunft. — Die "Deutsche Tagesszeitung" sieht in der Einigungsformel zwar einige neue Anfangs- und Ausgangspunkte für unsere Abrüstungspolitik auf der Konferenz, die unseren Gegnern eine starke Verantwortung auferlegen, aber die entscheidenden Streitfragen seien ungelöst geblieben. — Der "Angriff" spricht von einem "saulen Kompromiß". Das Blatt nennt die Vereinbarungen nach manchen Richtungen hin sehr bedeutsam. Man sei Deutschland äußerlich und in den juristischen Formulierungen etwas entgegengekommen, weil sich in der Tat herangestellt habe, daß sich ohne Mitwirkung Deutschlands in der ganzen Abrüstungskonferenz praktisch überhaupt nichts erzielen läßt.

Die Situation für uns liegt jetzt, nachdem die Gleichberechtigung erreicht ist, ähnlich wie beim Vertrag von Lausanne über die Reparationen. Es wäre denkbar, daß dieser Vertrag daran scheitert, daß der eine oder andere Staat ihn nicht ratifiziert; dann würde nicht eine Rückkehr zum Young-Plan erfolgen, sondern es wäre nur eine neue Konferenz möglich. Ebenso würde bei einem Scheitern der Abrüstungskonferenz nicht der Vertrag von Versailles wieder in Wirklichkeit treten, sondern wir haben vielmehr auf der Basis der Gleichberechtigung alle Hände frei. Diese Lage ist auch deshalb gegeben, weil der Reichsaufsehens minister Versuch, das künftige Konferenzergebnis einzuschränken, abgewehrt hat. Inzwischen wird durch die vereinbarte Zusammenarbeit der fünf Hauptmächte verucht werden, die Konferenz vorwärts zu bringen. Deutschland hatte im Sommer verschiedene solcher Begegnungen angelegt. Bisher sind sie aber nur von den anderen Hauptmächten abgehalten worden. Die Gleichberechtigung hat uns jetzt aber vollkommen eingehalten.

Schließlich muß noch gegenüber einer falschen Auslegung des Punktes 4 der gestrigen Erklärung darauf hingewiesen werden, daß wir auch keine irgendwie gearteten Verpflichtungen für die vorläufige Konvention übernommen haben. Der Punkt 4 ist gerade von unserem Standpunkt

Verträge geschaffenen Tatsachen bildet. Über die Hinzunahme Russlands und der Vereinigten Staaten ist noch nichts beschlossen worden.

## Die Berliner Börse

nahm am Montag die Einigung von Genf mit großer Begeisterung auf. Alle Marktgäste zeigten optimistische Stimmung, die besonders Rentenwerten zugute kam. Da auch das Publikum Kauflust betätigte, konnten überall Kurssteigerungen eintreten, die allerdings nirgends einen sprudelnden Charakter annahmen. Im Verlauf ließ die Lebhaftigkeit des Geschäfts nach, der Grundton der Börse blieb aber bis zum Schluss fest.

### Gaspreis-Entscheidung in Berlin.

Berlin, 18. Dezember. Der Ausschuß der Berliner städtischen Gaswerke A.G. hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, den Preis für Gewerbe- und Industriegas zu senken.

### SA-Mann auf der Landstraße tot aufgefunden.

Neuhna (Mecklenburg), 12. Dezember. In der Nähe der Ortschaft Ködelsdorf wurde Montag früh ein SA-Mann in Uniform auf der Landstraße als Leiche aufgefunden. In der Nähe lag ein Revolver. Die Leiche hatte eine Schußwunde in der Schulter. Die Polizei untersucht, ob der SA-Mann, der aus Sievershagen stammt, das Opfer eines Verbrechens geworden ist oder ob er Selbstmord verübt hat.

### Witterungs-Beobachtungen vom 12. und 13. Dezember

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C	Feuchtigkeit in %	Windrichtung u. Windstärke 0-12	Be- wölkung 0-10	Niederschläge in mm
9 Uhr abends	755,6	-4,6	91	SO 4	0	-
7 Uhr früh	758,6	-2,5	88	SO 2	8	-
1 Uhr nachm.	758,7	+0,8	75	SO 2	7	-

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: -4,8.

In unserem Bezirk hat sich eine föhnliche eingestellt. Unter ihrem Einfluß steigen die Temperaturen tagsüber an, während nachts immer noch Fröste auftreten.

### Wie wird das Wetter am Mittwoch sein?

Zeitweise auftrifender südlicher Wind, wolfiges, zum Teil föhnig-aufseiterndes Wetter, tagsüber milder, Nachtfröste.

### Wasserstand der Oder.

Datum	Stadt	Döppelt	Reifie	Reifemühl. hq.	Brüg	Brieselau	Wohlenau	Wlogau	Uebigau
11. 12.	0,93	2,10	-0,80	1,65	1,61	-0,68	0,87	0,87	0,74
12. 12.	0,88	2,14	-0,80	1,54	1,71	-0,72	0,72	0,84	0,71
13. 12.	0,88	1,96	-0,78	1,44	1,62	-0,72	0,85	0,75	0,69

Dienstag, den 13. Dezember 1932.

## Einweihung der Oderbrücke in Neusalz in Anwesenheit des Oberpräsidenten von Niederschlesien.

Neusalz und mit ihm der Großkreis Grünberg hatten gestern einen Festtag — die Einweihung der neuen Oderbrücke bei Neusalz. Die Gebäude der Kommunalbehörden der Stadt Neusalz waren aus diesem Anlaß in den Reichs-, Staats- und Stadtfarben geflaggt.

Auf die Vorgeschichte der neuen Oderbrücke, die mit der Neuanschaffung der Straße Neusalz-Tschefer 1.800.000 RM. kostet und das größte Bauwerk darstellt, was überhaupt bisher in Neusalz von einer öffentlichen Körperschaft in Angriff genommen wurde, einzugehen, erübrigt sich im Rahmen dieses Berichts. Diese Frage sowie die auch für den Laien interessanten technischen Arbeiten werden eingehend von fachmännischer Seite durch den an der Bauausführung beteiligten Mitinhaber der Firma Benschelt u. Co., Herrn Dipl.-Ing. Georg Henke-Grünberg, in anschließendem Artikel „Die neue Straßenbrücke über die Oder bei Neusalz“ behandelt. Lediglich auf

### Frage der Finanzierung.

Die im Hinblick auf das Milziger Brückenbau-Projekt besonders interessieren dürfte, sei gesagt, daß sie vorgenommen wurde, daß die Mitglieder des Zweckverbandes, nämlich der jeweils Großkreis Grünberg und die Stadt Neusalz, keine unmittelbaren Lasten zu tragen haben. Im Interesse der Bevölkerung und Amortisation muß aber ein Brückenzoll erhoben werden. Den Grundstock der Finanzierung bildeten 500.000 RM. aus der Osthilfe. 350.000 RM. sind für den Bau der Straße Neusalz-Tschefer, die bisher Eigentum des Preuß. Staats- und Domänenfiskus war, gezahlt worden. Die Provinz Niederschlesien gewährte eine Bauhilfe von 160.000 RM.

### An den Einweihungsfeierlichkeiten.

Die um 8 Uhr an der flaggen geschmückten neuen Oderbrücke stattfanden, nahmen teil der Oberpräsident der Provinz, Graf Degenfeld, der Liegnitzer Regierungspräsident von Sahne, der Ministerialdirektor Neumann, der Präsident des Landesfinanzamtes Hohfeld, der frühere Landrat des zum Kreis Grünberg geschlagenen Kreises Freystadt, von Treskow, der Festungskommandant von Glogau, Oberst von Winterfeld, Herren des Landratsamtes Grünberg, an der Spitze Assessor Dr. Koch als Vertreter des durch Krankheit verhinderten Landrats von Erklenz, der Strombaudirektor Fabian und andere führende Persönlichkeiten.

Erster Bürgermeister von Neusalz, Dr. Troeger, begrüßte in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Zweckverbandes Oderbrücke die Gäste und gedachte des Landrats des Großkreises Grünberg, der infolge von Krankheit nicht an der Einweihung dieses Brücke teilnehmen konnte. Landrat Erklenz hatte ein Telegramm geschickt, in dem er darüber sein Bedauern zum Ausdruck brachte.

Oberpräsident Graf Degenfeld sagte in seiner Weihenansprache

u. a. daß es ihm eine besondere Freude sei, bei Gelegenheit der Brücken-Einweihung in einen Teil der Provinz zu kommen, den er bisher noch nicht aus eigener Anschauung gekannt habe. Er gedachte ehrend der Erbauer der alten Oderbrücke, die vor 62 Jahren in ebenfalls schwerer Zeit eingeweiht wurde. Nach dem Kriege seien Jahre des Glücks und des Wirtschaftsaufschwunges gekommen. Die heutige Notzeit müsse uns aber zum Bewußtsein bringen, daß wieder weiter aufgebaut werden müsse. Die heutige einzuhaltende Brücke sei ein Stein am Wiederaufbau unseres Vaterlandes. Sie verkörpere den ungebrochenen und unerschütterlichen Willen zum Bau einer besseren Zukunft. Ausführlich schilderte Graf Degenfeld die Nachteile der alten Brücke und alten Straße, die beide nicht mehr den modernen Verkehrsfordernissen genügten. Die alte Brücke sei bei der Oderüberschreitung ein berüchtigtes Fahrhindernis gewesen. Das Bestreben von Reich und Staat ginge dahin, den Oderstrom als vollwertigen Verkehrsweg noch mehr auszubauen, um damit der ostdeutschen Wirtschaft zu helfen und Industrie und Handel zu beleben. Die neue Oderbrücke sei ein sichtbares Zeichen für diese Bemühungen. Sodann dankte Oberpräsident Degenfeld allen, die an diesem Werke mitgearbeitet haben, besonders dem aus der Stadt Neusalz und dem Kreis Grünberg bestehenden Zweckverband unter Führung des Ersten Bürgermeisters Dr. Troeger, dem Direktor der Städtischen Werke Neusalz, Herrn Trebitz und seinem Stabe, Reich, Staat, Provinz, den am Bau beteiligten Firmen und Arbeitern.

Mit Worten des Dankes enthielt der Oberpräsident den

### Gedenkstein

am Eingang der Brücke, der spätere Geschlechter an den ungebrochenen Aufbauwillen unserer schweren Zeit erinnern soll. Der Gedenkstein enthält folgende Inschrift:

„Die Stadt Neusalz und der Kreis Freystadt, vereint im Zweckverband Oderbrücke, haben mit Unterstützung des Deutschen Reichs diese Brücke in den Jahren 1931/32 errichtet.“ Der Stein zeigt links unten die alte Oderbrücke und rechts unten einen Oderfahn mit vollen Segeln.

Mit dem Wunsch, daß der Tag des Wiederaufstiegs unseres Volkes nicht mehr fern sei, durchschritt Graf Degenfeld das Band, das die Brücke sperrte und gab sie damit offiziell dem Verkehr frei. Während über Neusalz glutrot die Sonne unterging, überschritten die Ehrengäste die neue Oderbrücke, die geboren ist aus dem ungebrochenen Unternehmungswillen deutscher Menschen, aus deutschem Fleiß und hochentwickelter deutscher Technik.

Im Anschluß an die Feier auf der Brücke wurde im Oderbrücke-Restaurant ein der Zeit entsprechend einfach gehaltener

### Imbiß

eingenommen. Es ergriff dabei als Vertreter des verhinderten Landrats des Großkreises Grünberg, Assessor Dr. Koch, das Wort, der zunächst dem Oberpräsidenten für den Besuch dankte, den er auch als Besuch des neuen Großkreises aufsägte. Der Brückebau, den der Großkreis Grünberg mit aus der Erbmasse des Kreises Freystadt übernommen habe, erschließe altes Grünberger Hinterland. Er werde hoffentlich dazu dienen, daß beide Kreissteile fester ineinanderwachsen. Obwohl durch den Brückebau in Neusalz der Milziger Brückebau aufgeschoben werden mußte, weil Neusalz Grünberg 500.000 RM. aus der Osthilfe vor der Nase weggenommen habe, begebe der alte Kreis Grünberg doch in aufrichtiger Freude mit Neusalz diesen Tag. Für

Ministerialdirektor Neumann erwähnte die tatkräftige Arbeit der Stadt Neusalz, die notwendig war, den Bau zu ermöglichen, und würdigte besonders die Verdiente des Oberpräsidenten Theiß um den nördlichen Teil Niederschlesiens. Die neue Brücke sei ein sichtbares Zeichen für den Aufbauwillen der Staatsregierung im Osten und für eine bessere Zeit, der wir alle entgegengehen.

Der Landtagsabgeordnete Simon sprach ebenfalls ausführlich über die Vorarbeiten und rückte erfreulicherweise das Projekt Milzig in den Vordergrund, hoffend, daß dieses Projekt im Interesse der heimischen Industrie und Arbeiterschaft nun mit der selben Tatkräft und Initiative angefaßt würde, wie das Neusalzer. Nachdem nun dieses Werk errichtet worden sei, müßten Neusalz, Freystadt und Grünberg für das neue Projekt gemeinsam kämpfen, damit es im Interesse der so notwendigen Arbeitsbeschaffung so bald wie möglich durchgeführt werde.

Neben Stadtverordnetenvorsteher Brodtmann und Senator Eichberg, der für die am Bau beteiligten Firmen, in erster Linie für unsere heimische Firma Benschelt u. Co. und die Breslauer Firma Dittmar Wolfssohn u. Co. sprach, ergriff auch der ehemalige Landrat des früheren Kreises Freystadt zu launiger Ansprache das Wort.

Zum Schluß dankte Erster Bürgermeister Dr. Troeger dem Oberpräsidenten und allen Rednern für die Glückwünsche und die gezeigte Anerkennung. Er hob dabei in humoristischer Form das sich anspannende gute Verhältnis der beiden alten Kreissteile hervor und erklärte, daß es zum äußeren Zeichen für dieses gute Einverständnis heute edlen Grünberger gebe, der, wie alle wohl festgestellt hätten, qualitativ recht gut sei, wenn er quantitativ in genügenden Mengen vorhanden sei. Redner beendete seine Ausführungen mit einem Hoch auf die Stadt Neusalz, die neue Brücke und den Kreis Grünberg.

Bei völliger Dunkelheit wurden beide Brücken durch Scheinwerfer angestrahlt.

Vielen Neusalzern hatten sich eingefunden, um ihre alte, graue liebgewordene Holzbrücke zum letzten Male zu sehen, die heute Hammer und Axt zum Opfer fallen wird. Daneben leuchtete in jugendfrischem, kraftvollen Zuge über den Ort das neue Werk, das hoffentlich von langer zu leidet und auf sich und um sich viel eines Menschen leben wird.

Wir Gründer aber gewen die Hoffnung nicht auf, daß sich auch bald bei Milzig eine Brücke über die Oder spannen wird, damit zusammen gebracht wird, was zusammen gehört.

— g. L.



Die neue Oderbrücke bei Neusalz.

die Hilfe von Reich und Staat für dieses Werk, das nicht nur Arbeit, sondern auch Hoffnung gab, sprach Assessor Dr. Koch den besonderen Dank des Kreises aus. Das Werk sei ein Sinnbild zum festen Zusammenhalten.

Von Dipl.-Ing. Georg Henke.

Durch die am gestrigen Tage dem Verkehr übergebene neue Oderbrücke bei Neusalz wird ein alter Oderübergang ersetzt, dessen Belebung in erster Linie von der Schifffahrt begrüßt wird. Die enge und niedrige Durchfahrt war nicht nur für Schleppzüge gefährlich, sondern auch für einzelne Fahrzeuge schwierig. Ferner hatte der wegen der verhältnismäßig kurzen Holzbrücke weit zum Strom vorgeschobene Stranddamm eine Eindringung des Flussbettes zur Folge, wodurch die Abführung der bei Hochwasser durchfließenden Wassermengen erschwert war und schließlich lag auch der Neubau des gesamten Straßenzuges einschließlich einer neuen Brücke im Interesse des Straßenverkehrs. Die vorherrschenden Gründe für einen Neubau waren also im vorliegenden Falle nicht schlechter Bauzustand der alten Brücke, sondern die notwendige Förderung, ein Schiffahrtshindernis zu beseitigen und die Stromungsverhältnisse der Oder zu verbessern.

Diese seit Jahren bestehenden Wünsche fanden erst im Jahre 1931 mit der Vergebung der Bauarbeiten ihre Erfüllung. Zwar waren seit 1928 viele Entwürfe ausgearbeitet worden und auch schon Ausschreibungen der Arbeiten erfolgt, doch mußte die Auftragserteilung mehrmals verschoben werden, da eine Finanzierung nicht möglich war. Dieselbe war endlich im Jahre 1930 geichert. Bauherr wurde der Zweckverband Oderbrücke Neusalz, dem neben Vertretern der Stadt Neusalz und des früheren Kreises Freystadt, bestreben der Oderstrombauverwaltung, der Regierung zu Liegnitz und der staatlichen Forstverwaltung angehören und dessen Vorsitzender der Erste Bürgermeister der Stadt Neusalz ist. Die Bauleitung wurde durch den Direktor der Städtischen Werke in Neusalz, Oberingenieur Trebitz, ausgeübt.

Das gesamte Bauvorhaben besteht aus drei Teilen, nämlich der Herstellung des eigentlichen Brückenaufbaus, dem Neubau und der hochwasserfreien Höherlegung der beiderseitigen Zufahrtsstraßen von Neusalz bzw. Tschefer zur Brücke und der Regulierung des Vorgeländes einschließlich der Uferbefestigungen. Sämtliche genannten Arbeiten wurden in den beiden vergangenen Jahren ausgeführt bis auf die Höherlegung der Straße zwischen der Brücke und Tschefer, die vorläufig zurückgestellt wurde.

Die Brücke hat eine Länge von 306 Meter. Nach Fertigstellung der in Aussicht genommenen Flußregulierung wird jedoch bei gewöhnlichen Wasserständen nur ein Wasserstand von rund 90 Meter Breite überbrückt, während bei den höheren Wasserständen das gesamte Durchflussprofil unter der Brücke zur Abführung des Wassers benötigt wird.

Die Mittelöffnung hat eine Stützweite von 88 Metern, an die sich zu beiden Seiten je eine Öffnung von 48 Metern Stützweite anschließt. Auf der Neusalz Seite folgen dann 5 kleinere Öffnungen von je 20 Metern, auf der Tscheferer Seite ist dagegen lediglich ein 22 Meter langer Aufbau an-

geordnet. Die nutzbare Breite der Brücke beträgt 8 Meter; hierzu entfallen 6 Meter auf die Fahrbahn und je ein Meter auf die beiderseitigen Fußwege.

Im Gegensatz zu den bestehenden Oderbrücken wurden in Neusalz die geläufigen Überbauten nicht aus einheitlichem Baustoff hergestellt. Die drei Mittelöffnungen erhielten stählerne Tragkonstruktionen. Sie bilden einen über die drei Öffnungen durchgehenden Parallelträger von 6,5 Metern Höhe, der mit seiner horizontalen Linienführung dem Tragwerk ein besonders ruhiges und gefälliges Aussehen gibt. Besonders interessant — nicht nur für den Laien, sondern auch für den Fachmann — war die Montage der großen Mittelöffnung. Nachdem die beiden seitlichen Öffnungen in üblicher Weise auf festen Unterstützungen aufgebaut worden waren, erfolgte der Einbau der 88 Meter weit gespannten Mittelöffnung von beiden Seiten her als sogenannter Freivorbau. Mittels eines Schwimmkranes wurden die einzelnen Teile vom Transportkahn emporgehoben und unmittelbar an die schon fertige Konstruktion ohne besondere Unterstützung angebaut. Dieses Verfahren war möglich, weil die drei Öffnungen durch eine durchlaufende Konstruktion, einen sogenannten Gerberträger, überbrückt werden und das Gewicht der in die Mittelöffnung vorfragenden Konstruktionen durch die Seitenöffnungen im Gleichgewicht gehalten wird. Auch im Stadium des weitesten Freivorbaus, kurz vor dem Einbau des Mittelstückes, bestand keine Gefahr des Kippens. Die Durchführung einer solchen Montage erfordert natürlich ganz besondere Vorbereitungen. Die einzelnen Vorgänge sind aufs Genaueste zu untersuchen, die Spannungen in den einzelnen Stäben müssen für die einzelnen Montagevorgänge errechnet werden, die Durchbiegungen der Knotenpunkte sind zu ermitteln und während des Zusammenbaus müssen die Längenmaße, tatsächlichen Durchbiegungen usw. durch tägliche Messungen laufend nachkontrolliert werden. Eine Freimontage erfordert daher durch die Besonderheit und Schwierigkeit ihrer Ausführung mehr Zeit und erhöhte Aufmerksamkeit als ein normaler Aufbau. Ihr Vorteil besteht im Falle der Gerüste und gleichzeitig in der Vermeidung einer sonst sehr hinderlichen Einengung der Schifffahrt. Gerade im vorliegenden Falle wären aber in Anbetracht der besonders schwierigen Durchfahrtsverhältnisse an der alten Holzbrücke Gerüste im Strom sehr unbequem und gefährlich gewesen.

Die gesamten kleinen Überbauten wurden als Eisenbetonbrücken gebaut. Ihre Ausführung erfolgte in üblicher Weise auf hölzernen Lehrgerüsten.

Verschieden war auch die Errichtung der Pfeiler und Widerlager. Die beiden Strompfeiler wurden nach dem Druckluftverfahren abgesenkt, während die übrigen Pfeiler und die Widerlager in offenen Baugruben zwischen eisernen Spundwänden auf hölzernen Pfählen gegründet wurden. Die

Senkkästen der Strompeile wurden vor der Verenkung durch das Wasser in einem Gerüst aufgehängt. Das stählerne Traggerüst des Senkkästens war nach der Spezialkonstruktion der Firma Benthelt ausgebildet, sein Gewicht nach der Betonierung betrug rund 240 Tonnen, so daß jede Spindel eine Last von rund 40 Tonnen bzw. 800 Zentnern zu tragen hatte. Die Fundamente wurden bis auf ca. 10 Meter unter den mittleren Wasserspiegel herabgeführt, der Luftüberdruck im Inneren des Arbeitsraumes betrug in dieser Tiefe also rund eine Atmosphäre. Die Abteilung wurde programmgemäß und ohne jegliche Zwischenfälle durchgeführt.

Die Fahrbahnbefestigung besteht aus Granitkleinpflaster. Die Fußwege der Eisenbetonbrücken wurden in Verbindung mit dem übrigen Tragwerk als Pflasterkonstruktion ausgebildet und erhalten eine Estrichdeckelschicht, während als Fußwege der Stahlüberbauten Eisenbetonplatten verlegt wurden, die das Kunsteinwerk Linsel in Grünberg lieferten. Alle Überbauten erhalten ein eisernes Geländer. An der Brüstung des linken Widerlagers ist eine Gedenktafel mit einer Abbildung der alten Holzbrücke und den Jahreszahlen des Neubaues angebracht worden.

Der technischen Unterteilung des Brückenbauwerkes entsprechend erfolgte die seinerzeitige Ausschreibung in drei Losen. Los I enthielt die Eisenbetonöffnungen mit den Flutpeilern und Widerlagern, Los II die Gründung und Erbauung der beiden Strompeile und das Los III die Herstellung der eisernen Überbauten der drei Mittelpfeilern einschließlich der Eisenbetonbahnplatte mit der Dichtung und den Fußwegplatten. Die Losen II und III wurden der Firma Benthelt u. Co. in Grünberg in Auftrag gegeben, die Peile und die Eisenbetonarbeiten der Fahrbahn durch ihre Abteilung Beton- und Eisenbau und die eisernen Überbauten durch die Abteilung Brücken und Stahlbau ausführen ließ, während die Eisenbetonplattform der Breslauer Firma Dittmar Wolfssohn u. Co. übertragen wurde.

Bei Gelegenheit der Verkehrsübergabe der Oderbrücke bei Neusalz verbindet sich für uns Grünberger die Anteilnahme an der Vollendung dieses Bauwerkes mit der uns besonders wichtigen Frage, ob wohl auch die lang ersehnten Wünsche hinsichtlich einer

### Oderbrücke bei Milzig

zu Erfüllung gehen werden. Die Entwürfe für eine Brücke an Stelle der Milziger Fähre sind fertig ausgearbeitet. Sie entsprechen insbesondere den Vorschriften der Strombauverwaltung und den Erfordernissen der Schifffahrt und bilden die technische Grundlage, um jederzeit mit dem Bau beginnen zu können. Allein die Finanzierungsschwierigkeiten sind noch zu überwinden. Nachdem die Neusalzer Brücke aus Mitteln der Osthilfe erbaut werden konnte, ist zuversichtlich

zu hoffen, daß nunmehr auch dem Bau einer Brücke bei Milzig diese Unterstützung zuteil wird. Zudem ist in unserem Kreise in Stadt und Land die Arbeitslosigkeit so eindrücklich groß, daß nur eine großzügige Arbeitsbeschaffung die Belebung des Wirtschaftslebens fördern kann. Eine fühlbare Auswirkung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung auf den Arbeitsmarkt unserer Gegend konnte bisher leider nicht festgestellt werden. Es wäre daher zu begrüßen, wenn bei der weiteren Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms diesen lokalen Verhältnissen Rechnung getragen würde. Es würde dadurch nicht nur die notwendige Verbindung der Ortschaften der östlichen Kreishälfte mit der Stadt Grünberg hergestellt werden, sondern gleichzeitig für lange Zeit vielen Arbeitern Brot und Arbeit geben werden und der Kreis Grünberg würde endlich auch praktisch beteiligt sein an der Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms.

### Beim Brückenbau zu Neusalz beschäftigte Firmen:

Eisenbetonbrücke: Dittmar Wolfssohn u. Co., Breslau.  
Strompeile und Eisenkonstruktion: Benthelt u. Co., Grünberg.

Geländer-Arbeiten: Schlossermeister Adolf Schurmann, Max Gebhardt, Karl Krause, sämlich in Neusalz.  
Eisenlieferung: H. Klenner u. Co., Neusalz.

Plasterung der Brückenscheide: Fr. Trmle, Freystadt.

Reichshausatrich der Eisenkonstruktion, Anstrich des Zollhauses: Karl Bauermeister, Malermeister, Neusalz.

Umbau des Zollhauses: Gustav Fischer, Tischlermeister, Neusalz.

Rechtsseitige Erdarbeiten (Bau der Durchlässe auf der rechten Oderuferseite, Strafenbefestigung rechtes und linkes Oderufer): Heinrich Krause, Freystadt.

Rechtsseitige Erdarbeiten (Herstellung der prov. Straße auf der rechten Oderuferseite, Herstellung der Furt auf der Straße nach Alte Fähre): Karl Duk, Neusalz.

Bau der Fährbrückepeile in Beton: Ewald Gründle, Neusalz.

Bau der linkssseitigen Durchlässe: Winkler u. Co., Neusalz.  
Arbeitsleistungen für prov. Straße, linkes Oderufer (Pflasterung, Kies- und Steinfahnen usw.): Johann Barnitz, Steinmeister, Eugen Thomann, A. Brodtmann u. Co., Friedrich Weber, Otto Giebert, Paul Reisch, Paul Schneider, sämlich in Neusalz.

Linkssseitige Erdarbeiten (Bohrungen, Herstellung von Polysteinkörpern): Zweckverband Oderbrücke Neusalz, Regierung-Arbeit.

### Hugenberg über das Kabinett von Papen.

Der Führer der Deutschnationalen Volkspartei, Dr. Hugenberg, beschäftigt sich in einem Aufsatz im "Tag" mit der Entwicklung, den Leistungen und den Fehlern des Präsidialkabinetts Papen. Die Deutschnationale Volkspartei habe, so führt Dr. Hugenberg aus, für die Zusammensetzung und die Taten des Kabinetts nie eine Verantwortung getragen. Sie habe aber nicht etwa von vornherein kritisiert, sondern bewußt den Kurs der Regierung Papen auch dann gestützt, wenn es von parteipolitischen Standpunkten aus schwer tragbar erschien sei. Das sei wegen der Ruhmesstat des Kabinetts Papen gegeben, die in der Verschärfung des Dualismus zwischen Reich und Preußen und in dem erfolgreichen Kampf gegen das schwarz-rote Regiment in Preußen bestehen. Nicht verständlich sei der Zweck des Philosophers über allerlei Verfassungsfragen gewesen. Das Volk wolle Arbeit und Brot haben. Das Schicksal des Kabinetts Papen habe davon abgehangen, ob es den brennenden wirtschaftlichen Anliegen zu Leibe ging und dabei Erfolg hatte. Was vom Kabinett Papen wirtschaftlich gemacht sei, sei nicht große Politik, sondern Kampf zwischen den Ressorts gewesen.

Der Gesamttrücksicht des Kabinetts Papen habe bedeutet, daß Papen die Schuld für das Scheitern der wirtschaftlichen Aufgaben auf sich genommen habe und damit sich selbst und vielleicht auch den Gedanken des Präsidialkabinetts aufgegeben habe. Das Kabinett sei aber in seiner Uneinigkeit im wesentlichen bestehen geblieben.

### "Manchester Guardian" über Schleicher.

London, 12. Dezember. Unter der Überschrift "Schleicher in Aktion" schreibt "Manchester Guardian": General von Schleicher beginnt seine Amtszeit mit einem wahren Erfolg. Der General ist ein gewiefter Taktiker, der sowohl weiß, wann er handeln und wann er zur Seite treten muß. Der Erfolg an der Spitze eines "bloß rekonstruierten" Papen-Kabinetts ist nach Ansicht des Blattes in gewissem Maße der Verschiedenheit der Persönlichkeit und Art zuzuschreiben. Schleicher scheine einzuführen, daß das Volk hauptsächlich Arbeit und Ruhe wünsche. Das Blatt meint, daß der Reichskanzler auch auf dem auswärtigen Gebiete vorsichtig sein werde und schließt: Deutschland wird in seiner Forderung nach Gleichberechtigung nicht nachlassen, ob es von Schleicher oder einem anderen regiert wird.

### Ernennung Dr. Martius' zum Gesandten in Riga.

Berlin, 12. Dezember. Der Reichspräsident hat den Botschafter Legationsrat im Auswärtigen Amt, Dr. Martius, zum Gesandten in Riga ernannt.

### Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen China und der Sowjetunion.

Genf, 12. Dezember. Durch einen heute bewirkten Rotenauftauch zwischen Litwinow und dem chinesischen Delegierten Dr. Yen sind die normalen diplomatischen und konsularischen Beziehungen zwischen Sowjetrußland und China wiederhergestellt worden. Diese Maßnahmen entstehen, wie in den Roten erklärt wird, dem Wunsche beider Regierungen, im Interesse des Friedens die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern zu fördern.

Zur Wiederherstellung der diplomatischen und konsularischen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und China übernahm Litwinow der Presse eine Erklärung, in der gesagt wird, daß die Politik der Sowjetunion die Aufrechterhaltung normaler Beziehungen mit allen Staaten sieht und den Abruch von Beziehungen nicht als ein angemessenes Mittel zur Regelung internationaler Fragen betrachte. Nach einem Hinweis auf die große Sympathie, die die Sowjetunion für China und seine Gleichberechtigungsbestrebungen hegt, wird in der Erklärung zum Schluß betont, daß die Sowjetunion durch keinerlei geheime politische Kombinationen und Abmachungen gebunden sei und daß infolgedessen die Verbesserung ihrer Beziehungen mit einem Lande nicht die Verschlechterung ihrer Beziehungen zu einem anderen bedeute.

### Die "Reinigungs"-Aktion Sowjetrußlands.

Das Zentralkomitee der kommunistischen Partei der Sowjetunion hat, wie bereits kurz gemeldet, angeordnet, daß im Laufe des Jahres 1932 eine sog. "Tschistka", eine Säuberung und Revision des Mitgliederbestandes der kommunistischen Partei sowie der Anwärter für die Parteimitgliedschaft durchgeführt wird. Weiterhin wird vom 11. Dezember ab eine Aufnahmesperre sowohl für die Mitglieder als auch die Parteianwärter für das Gesamtgebiet der Sowjetunion in Stadt und Land verhängt.

Derartige Parteisäuberungen haben wiederholt stattgefunden. Richtunggebend für die Art ihrer Durchführung war die allgemeine "Tschistka", die unter Lenin im Jahre 1921 vorgenommen wurde. In den Jahren 1922 bis 1928 fand eine laufende Überprüfung des Personalbestandes der Partei durch Kontrollkommissionen statt. Rund 260 000 Personen schieden in diesen Jahren aus der Partei aus. Im November 1928 beschloß das Zentralkomitee eine neue "General-Tschistka", von der besonders die Anhänger der Trotki-Opposition erfaßt werden sollten. Die Durchführung dieser Säuberungsaktion, die bis zum Jahre 1930 andauerte, und auf Grund der Richtlinien der Parteikonferenz vom April 1929 erfolgte, traf praktisch besonders die Rechtsopposition, die inzwischen zu einer neuen Gefahr angewachsen war.

Die neuangkündigte Generalsäuberung soll wiederum oppositionelle Einflüsse zurückdrängen und durch hartes disziplinarisches Durchgreifen den Gehorsam der Parteimassen gegenüber der obersten Führung sichern.

Moskau, 12. Dezember. Zur bevorstehenden Generalsäuberung der kommunistischen Partei verweist die "Pravda" heute auf den ukrainischen Bezirk Orelow, wo die verbrecherische und verräderische Tätigkeit leitender Personen der Bezirksverwaltung aufgedeckt wurde, die den Parteianorganen aus dem Dorf Brestjany gaben, den Plan der Getreideabfuhr nicht durchzuführen. Die "Pravda" fordert, daß eingeschritten werde und verlangt ferner ein allgemeines Vorgehen gegen die Kommunisten, die leichtfertig Staatsgelder verausgabten, den Beamtenapparat aufzulösen, den Bürokratismus förderten und Angestellte dienieren ließen.

In der Roten Armee werden im Dezember und im Januar alle Parteiorgane neu gewählt. Auch im Lande sind Neuwahlen innerhalb der Partei vorgegeben. Ein starker Personalwechsel dürfte bevorstehen.

### 460 Festnahmen in Paris.

Paris, 18. Dezember. Bei Kundgebungen, die Anhänger der Action Francaise gegen die Schuldenzahlung an Amerika am Montag veranstalteten, wurden insgesamt 460 Personen festgenommen, von denen aber die meisten nach Feststellung ihrer Personalien auf freien Fuß gesetzt wurden.

### "Journal" meldet Verschärfung der Lage in Spanien.

Paris, 12. Dezember. "Journal" meldet aus Madrid, daß der gestrige Sonntag allenfalls eine Verschärfung der umstürzlerischen Agitation gebracht habe. In zahlreichen Städten, darunter Oviedo, Salamanca und Sevilla hätten Demonstrationen stattgefunden und seien Bombenanschläge verübt worden. Die Lage sei derart, daß der Allgemeine Arbeiterverband an alle ihm angeschlossenen Arbeiter-Organisationen ein Rundschreiben gerichtet habe mit der Aufforderung, die Umlaute der gegnerischen Syndikalisten und Kommunisten zu bekämpfen, die die Republik unterhöhlten.

## Locale Nachrichten.

Grünberg, 12. Dezember 1932.

### Grünberger Stadtparlament.

Beinahe 2 Stunden „Kläranlage“.

Wenn vor noch nicht allzulanger Zeit gefragt wurde, daß die Sitzungen des Grünberger Stadtparlaments zu selten stattfinden, so ist gegenwärtig gerade das Gegenteil der Fall. Es dürfte sich nicht oft wiederholen, daß nur eine Woche zwischen den Sitzungen der Stadtverordneten-Versammlung liegt, wie es diesmal der Fall war. Hier spricht freilich das nahe Weihnachtsfest und die Härte des Winters mit, der die schnelle Erledigung von Anträgen erheicht, die der Not der Armuten der Armen steuern soll, soweit es unter den gegenwärtigen katastrophalen Verhältnissen eben noch möglich ist.

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. Aber gestern blieb es eigentlich nur bei den Schatten, die in Gestalt eines verhältnismäßig starken Polizeiausbaus Form annahmen. Die großen Ereignisse blieben aus.

Die Zuhörer-Tribüne war wieder dicht gefüllt. Man sah die bekannten Gesichter; es sind halt immer wieder dieselben, die „Interesse haben“ für die Verhandlungen unserer Stadtväter und Stadtmuttern.

Bereits vor Eintritt in die Beratungen der Tagesordnung, die nur fünf „Punkte“ aufwies, schien es, als wollte ein „Sturm“ losbrechen. Aber es war nur der bekannte „Sturm im Wasserglaie...“ Stadt. Dr. Hildebrand legte Verwahrung dagegen ein, daß sich ein Mitglied des „hohen Hauses“ beim Verlassen der Sitzung „entzulängen“ sollte. Es sei nur nach der Geschäftsordnung (§ 8, Abs. 3) erforderlich, den Grund anzugeben. Ihm aber sei in der letzten Sitzung (§ 12) „plötzlich übel“ geworden, nachdem von der „Tribüne“ der Stadtverordneten-Versammlung kommunistische Reden gehalten wurden, die in Form und Inhalt mit einer Stadtverordneten-Sitzung nichts mehr zu tun hätten... In ähnlichen Fällen würde ihm in Zukunft wohl wieder „übel“ werden... Er legte auch Wert auf Verhängung einer Ordnungsstrafe, damit diese „Bustände“ einmal andernorts (Verkehrsaustritt) auf Sprache kämen. Schon hier erschallten von der Zuhörer-Tribüne einige: „Hört, hört!“ Anteilnahme an den kommunalen Belangen...

Die ersten Punkte der Tagesordnung fanden glatte Erledigung. Längere Zeit nahm schon die Wahl für den Sparassenvorstand in Anspruch. Der Wahl durch Zusatz wurde von bürgerlicher Seite widersprochen. Also Beteiligung. Und als der „Stimmensammler“ mit der großen Solsurme durch die Reihen der Stadtväter schritt, fiel die scherhafte Bemerkung: „Notstandssarbeit!“ Auch sonst kam der Humor zu seinem Recht. Und das hilft manchmal über die schwierigsten Situationen hinweg.

Während der „meterlangen“ Aussprache über die Magistratsvorlage „Annahme einer Anleihe zum Bau der Kläranlage“, des schwierigsten Punktes der Tagesordnung, wurde es lebhafter im Hause. Da gab es technische Bemängelungen. Mit „System Lampe halb und halb“ wurde die geplante Anlage bezeichnet. Peinlich wäre es auch, wenn das eintrete, was vom Magistratstisch befürchtet würde, daß „wir mit der Kläranlage auf dem Trockenen säßen“, wenn die Gelder für den Bauspende nicht ausreichen würden. Ja, ja, zu einer Kläranlage passt eben keine „Trockenlegung“.

Das einzige Gute war, daß diese „überlose“ Debatte, in der viel „leeres Stroh“ gedroschen wurde, schließlich nach Unterbrechung der Sitzung noch ein „happy end“ aufweisen konnte. Der Höhe der Debatte stand eine „gemäßigte Temperatur“ im Saale ausgleichend gegenüber, die zu vielen Blicken auf das „amtliche Thermometer“ veranlaßte. §§

\* Evangelische Gemeinde-Beratung. Die Einführung der neu gewählten evangelischen kirchlichen Gemeindevertretung findet am 4. Adventssonntag statt.

\* Eine „Weihnachtsmusik“ zum Besteck der Diakonissenstation (Glaßerstraße) des Städtischen Frauenvereins findet Mittwoch abend in der Erlöserkirche statt. Es ist dankenswert, daß der Kinderchor der Volksschule 5/6 (Vindenberg-Schule), die Singgemeinde, sowie Damen und Herren aus unserer Stadt unter Leitung von Lehrer Gollmer den Beitrag ihres Konzertes für die Schwesternstation bestimmt haben, da diese so notwendige und wertvolle Einrichtung, die vor fast 50 Jahren vom Städtischen Frauenverein ins Leben gerufen wurde, schwer unter der Not der Zeit leidet. Rund

8000 RM. jährlich betragen die Ausgaben für die Station. Der weitauß größte Teil dieser Summe wird an das Mutterhaus Weihesba gezahlt für Ausbildung, Kranken- und Altersversorgung, Kleidung usw. der Schwestern. Ferner muß der Station Geld zur Verfügung stehen für die Krankenpflege und für die Unterhaltung von bedürftigen Kranken in der Stadt. Der verhältnismäßig geringste Teil der 8000 RM. wird für die Wirtschaftsführung der Station verwendet. Die Mittel für die Station werden durch freiwillige Beiträge aufgebracht, dazu kommen Spenden des Vereins der Industriellen, der Krankenkassen usw. Ferner zahlen die evangelische Kirche sowie die Stadtverwaltung Zuflüsse; von der Stadt wird auch das Haus in der Glaßerstraße zur Verfügung gestellt und baulich unterhalten. Trotz des allzeitigen regen Interesses sind heute die Geldmittel, die von privater Seite und von den öffentlichen Kassen gegeben werden können, weitauß geringer als früher. Auch freiwillige Spenden von Pflegeeltern, Lebensmitteln u. dergl. gehen heute nur noch spärlich ein. Die schlechte Wirtschaftslage wirkt sich auch hier aus. Andererseits wird die finanzielle Lage der Schwestern durch die wachsende Not in der Bevölkerung von Jahr zu Jahr größer. Die Jahresberichte geben stets einen genauen Überblick darüber, aber auch ohne diese zahlenmäßigen Belege wissen wohl alle, was unermüdliche, treue Schwesternarbeit bedeutet. Jedem, ohne Unterschied des Standes und der Konfession dienen die Schwestern; 7 Diakonissen sind z. B. auf der Station beschäftigt. Möchte es nicht dahin kommen, hier abzubauen zu müssen? Deshalb freuen wir uns, daß der Station durch das Konzert am Mittwoch einige Mittel zugeführt werden sollen. Möchten alle, die es ermöglichen können, die freundliche Absicht der Veranstalter unterstützen und durch den Besuch des Konzertes mit für die Erhaltung der Diakonissenstation sorgen.

Was soll ich schenken?

Elegante Wäsche

gehört auf jeden Weihnachtstisch

Sie kaufen das Beste billig bei

**GRAU**

Inhaber Bruno Hoffmann

\* Advent-Jugendaussiedlung. Am Nachmittag des 3. Adventssonntages fand in der Erlöserkirche ein Advent-Jugendaussiedlung statt, an dem nicht nur die evangelische kirchliche Jugend, sondern auch die Mitglieder anderer Jugendverbände mit ihren Fahnen und Wimpeln in erfreulicher Zahl teilnahmen. Der weite Raum des Gotteshauses war nur durch die Altarkerzen und die Kerzen am den Adventskränzen stimmungsvoll beleuchtet. Der Gottesdienst trug liturgischen Charakter. Sprechchor, Orgelspiel, sowie Gelänge des Evangelischen Madelbundes und des von Instrumentalmusik begleiteten Jugendbundes E. C. wechselten miteinander ab mit der Bestimmung inniger Anbetung. Herr Holzer vermittelte den Eindruck der Stunde durch einen Solosolofing. Fräulein Reisch begleitete auf der Orgel. Pastor Vic. Geissler hielt eine Ansprache über Off. Joh. 1:8: „Ich bin das A und das O.“ Vom Kommen des Menschen und vom Kommen Gottes zeugte diese Adventsrede. Der Weg des Menschen durchs Leben werde zielstiller nur dann, wenn der Mensch dem Kommen Gottes standhält. Der lebendige Beweis des Kommens Gottes sei Christus selbst, an dessen Kommen die Adventszeit besonders gehaucht. Mit dem Adventsgebet: „Komm, Herr Jesu!“ schloß die Ansprache. Am Ausgänge wurde eine Kollekte für Zwecke kirchlicher Jugendarbeit eingesammelt. — L.

\* Katholischer Frauenbund. Gewiß schon lange hatte sich groß und klein auf die beliebte Nikolausseier des Kath. Frauenbundes gefreut, die am Sonntag im großen Saale des Schulenbaus stattfand, der bis auf den letzten

Platz dicht gefüllt war. Am Anfang des gut zusammen gestellten Programms wechselten Gedichte mit Liedern eines Knaben- und Mädchentores, die lebhaft wußten mit Instrumentbegleitung, die sehr schön vorgebracht und mit viel Beifall aufgenommen wurden. Die Leitung der Chöre lag in den bewährten Händen von Fräulein Seraphine Gottwald. Ein munterer Neigen von 8 Schülerinnen der 1. Volksschulklasse, der mit Violine (Kaplan Gallisch) und Klavier (Fräulein Gottwald) begleitet wurde, verfehlte bei der bunten Beleuchtung nicht seine Wirkung. Einem Gespräch von 3 kleinen Zwergen folgte nun das deutsche Weihnachtsspiel in 2 Bildern von Erika Ober: „Künf Englein kommen gefüng.“ Das Spiel wurde allerlebt von allen Kindern wiedergegeben, insbesondere muß dabei die gute Aussprache und Betonung hervorgehoben werden. Um dieses hat sich besonders die Lehrerin Charlotte Wehrl verdient gemacht. Im Anschluß sprach Stadtpfarrer Gottwald, Protektor des Frauenbundes, herzliche Worte über die Bedeutung der Nikolausfeier. Er betonte, wie schön es sei, daß uns noch all die alten liebgewordenen Sitten verblieben seien, die wir von unseren Großeltern her kennen und die auch wir wieder unsfern Kindern übermitteln möchten. Diese alten Volksgüter von hoher Bedeutung wolle gerade der Frauenbund durch seine Feier in die Familien hineinplazieren. Er ermahnte die zahlreich anwesenden Kinder, dem St. Nikolaus, der nicht der Mann mit der Rute sei, mehr Erfurcht entgegen zu bringen, denn in ihm müssen wir den großen Wohltäter, den späteren Bischof von Myra, erblicken. Dem St. Nikolaus wurde in späteren Jahren Knecht Ruprecht zur Seite gegeben, dessen Aufgabe es sein soll, das Gute zu belohnen und, wo es not tut, auch einmal das Böse und Unartige zu bestrafen. So war es nun auch in Wirklichkeit, denn St. Nikolaus mit Mantel, Mitra und Stab in Begleitung von Knecht Ruprecht erschienen ist, um unter allen Kindern viel Freude zu erwecken. Freilich, erst kam die strenge „Prüfung“ und manches Herz mag dabei arg geschockt haben, aber St. Nikolaus und Knecht Ruprecht waren sehr verhältnißmäßig gesonnen. Mit den beliebten Säuglingen, Neppeln und Rüppen – für all die Sachen hatte der Frauenbund auch in diesem Jahre wieder recht reichlich gesorgt – kamen die Kinder leuchtenden Augen zu den Eltern zurück. Gerade der überaus zahlreiche Besuch mag dem Frauenbund Gunstigung sein, wie beliebt die jährliche Nikolausfeier ist und wie sie mehr und mehr an einem Gemeindefest geworden ist. Pr.

\* Evangelischer Arbeiter- und Volksverein. Im vollbesetzten Gemeindehausaal hielt am Sonntag der Verein seine Weihnachtsfeier ab. Dankenswerterweise wirkte, wie stets bei den Feiern des Vereins, wieder der Evangelische Volkschor mit, der unter Leitung von Konrektor Korthen die gemütlichen Chöre „Stille Nacht, heilige Nacht“ und „Laß uns das Kindlein wiegen“ vortrug. Fr. Singsprach sehr eindrucksvoll als Vorspruch das Gedicht von Gustav Schüler: „Das Kind der Höhe kommt.“ Nach Verleihung des Weihnachtsevangeliums sprach Pastor Wack mit wenigen, aber zu Herzen gehenden Worten von der großen Liebe Gottes, die uns geweckt ist, und die unjäre Herzen ebenfalls zu manigfachen Liebestränen entzündet. Es ist allerdings notwendig, die Gottesbotschaft nicht nur äußerlich zu hören, sondern sich in sie in stiller Innerlichkeit zu versetzen. Dann wird auch in solcher Notzeit wie gegenwärtig das schönste aller Festen ein geeignetes werden. — Neben allgemeinen Gefängen und Gedichtvorträgen zeigte die Kinderchor des Vereins ein weihnachtliches Märchenstück mit Siedern und Tänzen, damit reichen Beifall erntet. Nach der Pause fand eine Einbeziehung der Kinder mit kleinen aber nützlichen Gegenständen auf Kosten des Vereins statt. Arbeitersekretär Gaffron stellte in seinem Schlusswort ganz knapp das Wollen des Vereins heraus: die evangelische Arbeiterschaft zu Gott zu führen und um eine ihr gerecht werdende Stellung im wirtschaftlichen und volklichen Leben zu ringen, er dankte allen Mitwirkenden und auch einzelnen freundlichen Gießern, und lud alle evangelischen Erwerbslosen ein zu dem am Dienstag im Gemeindehaus stattfindenden Unterhaltungabend des Evangelischen Erwerbslosenbundes. Für einen Teil der alten und bedürftigen Mitglieder des Vereins findet noch nächste Woche eine kleine Einbeziehungsfest statt. G.

\* Pflege der Volks- und Heimatkunde durch Eichbühl und Film. Wie der Amtliche Preußische Pressebrief mitteilt, hat die Provinzialverwaltung von Niederschlesien vielfachen Anregungen nachkommen, zwei Lichtbildreihen über die Provinz Niederschlesien und zwei Lichtbildreihen über die Ostgrenze der Provinz Niederschlesien anfertigen

## Tannenduft und andere Düfte.

Von Rudolf Preßler.

„Ich freu' mich auf Weihnachten!“ jubeln die Kinder und öffnen mit begeisterten Fingerchen wieder eins der kleinen Fenster an ihrem bunten Adventskalender an der Wand.

Ich alter Knabe freu' mich auch auf Weihnachten... Nicht, weil ich von dem Fest erwarte, daß es mir heimlich langegehegte Wünsche erfüllt. Nicht, weil ich glaube, daß ich – was noch viel schöner wäre – die Gabentische meiner Lieben diesmal mit erlebten Herrlichkeiten beschwören könnte. Aber – von allem andern, dem Heiligen und Heiligen dieses Festes, von seiner tieferen Bedeutung und Symbolik einmal ganz abgesehen – ganz schlicht und simpel gesagt: Es riecht so schön. Viel schöner riecht's als jedes andere Fest. Das macht die liebe Tanne mit ihrem harzigen Duft und der feine Geruch nach Wachs und – na ja, sagen wir's schon: nach schlichtem Haussmannskostüm, traditionellem Gebäck der Familie, dessen Duft mitschwängt.

Der Homo sapiens ist nicht in erster Linie „Nasen-Tier“ wie der Hund. Aber je feiner das Nervensystem eines Kulturmenschen ist, je wichtiger wird, scheint mir, die Rolle, die in seinem Leben die Rose spielt. Sie hat ihre Feste, darin sie schwelgen darf – als höchste scheint mir für deutsche Rosen die Weihnacht –, und erlebt auch wieder nicht allzu selten ihr Martyrium, das sie ertragen muß.

Ein altes Schwänklein erzählt, daß einem Schwaben, der eingeschlummt war, seine ulksroten Wandergenossen ein Stücklein weichen Käse unter die Nase in den Bart geschnitten hätten. Nach einer Weile erwachte der Schwabe und äußerte: „Hier schinkt's“ – und dieses sagend, legte er sich auf eine entfernte Bank. Nach fünf Minuten erhob er sich wieder: „Hier schinkt's auch!“ und begab sich ins Freie in die Maiennacht, wo er sich auf den grünen Rasen legte. Und wieder nach einer Weile sah er sich auf und tadelte verwundert: „Himmel – jetzt schinkt's hier au ich!“ Ein kurzes Bestimmen – und er legte sich aufs andere Ohr mit der resignierenden Entscheidung: „Ha, in dere Welt schinkt's halt überall!“

An den biederer Schwaben, der das Käselein auf seinem Bart nicht merkte und schließlich zu der Einsicht kam, daß die ganze Erde halt überall süßliche Düfte verbreite, ließ man sich in den bitterböen Zeiten des Weltkrieges erinnern. Eine Fahrt in der Eisenbahn – in der Elektrischen – ein Einkauf im überfüllten Laden – ein Vortrag „zum Beste

– ja, sogar eine klassische Theatervorstellung – ha, in dere Welt schinkt's halt überall, derb schwäbisch aber ehrlich gesagt. Und leider richtig. Wo waren die schönen Seiten geblieben, da in allen besseren Theatern nach dem Vorabend der Hoftheater, die da exzessiv wirkten, ein uninformierter Beamter mit der Nienhaußenspitzige erzählen, um etwas Alleduft oder verbüntete Rosenessenz über die Plüschesel des Parsetts und hinaus bis in die Ränge zu stäubeln? Diese schöne und menschenfreundliche Übung war damals schon – besonders wenn Mittagsvorstellungen stattgefunden hatten und die Begeisterung eines kaum entlaufenen Sonntagspublikums noch in der Atmosphäre lag – nicht ungewöhnlich.

Die Seiten haben sich verfeinert. Es ist bekannt (oder auch wenig bekannt, aber wahr), daß es in früheren Zeiten mit der Reinlichkeit, so doch wohl die sauberer Häuser bestimmt, nicht allzu glänzend bestellt war. Man kann sich schwer vorstellen, daß selbst der Sonnenkönig, dessen Prachtgewänder und Schmuck ein Vermögen kosteten, nach einwandfreien Zeugen sich schlecht gewaschen habe. Bei den Schildderungen feierlicher Lebzeiten, bei denen Gräfen die Strümpfe und Herzöge das Hemd „reihen“ durften, ist sehr viel von Bändern und Atlas und Seide und sehr wenig vom Waschwasser die Rede. Und man muß – beispielweise – das entzücken, aber auch so winzige Bavor in Schloss Malmaison betrachten, das Josephinen, der ersten Gattin Napoleons, in ihrem kaiserlichen Exil genügte.

Das Bad, das im alten Rom eine so große Rolle spielte, ward im Mittelalter seinem eigentlichen Reinlichkeitszweck etwas entfremdet. Im fünfzehnten Jahrhundert besaß auch das beschiedene mitteldeutsche Haus seine Käse, „darin der Hausherr etwa mit seinem Gewebe oder sonstem einem guten Freunden sitzt oder ein Kändele drei vier Wein neben guten Sträusen ausleert“. Bei den Vornehmen aber ging's mit der Bedienung oft seltsam zu. Herr Hans von Schweißnichen erzählt in seinen Denkwürdigkeiten vom Beginn seines Hoflebens: „Alltier erinnert ich mich, daß ich wenig Tage zu Hof war; badete die alte Herzogin, alda mußte ich aufwarten als ein Jung. Es währt nicht lange, kommt Jungfrau, Unte (Kunigundchen) Niemen genannt, stabe nachend raus, heißt mich, ihr kalt Wasser geben, welches mir selbst am vorfam, weil ich zuvor kein nadet Weibesperson gelesen, weiß nicht, wie ich es versehe, begieße sie mit kaltem Wasser. Schreit sie laut und rüttet ihren Namen an und saget der Herzogin, was ich mitgepfelet; die Herzogin aber lacht und sagt: Mein Schwänklein wird gut werden.“ Jämmerlich es wurde auch gebadet. Sogar mit Enthusias-

mus. Wie man heute Almosen und Trinkgelder gibt, gab man damals „Bade-Gelder“, damit auch die Armen mal ins Wasser steigen könnten. Dann ist die Sache bald ausgearbeitet, und als gar die „neuen Krankheiten“ erschreckend um sich griffen und als neben den Geistlichen auch die Aerzte, die Anteckungsberde der Badestuben unschädlich zu machen, gegen das viele Böden eiferten, da trat der Rückenschlag ein und – na ja, ich sage schon, im glanzvollen Beginn der Neuzeit war es keine Seltenheit, daß sehr berühmte und angesehene Männer, zum Beispiel der vierzehnte Ludwig und der Philosoph Leibniz, den feineren Rosen – unangenehm aufzuspielen.

Für die Genüsse, die dem menschlichen Geruchssorgan ermöglicht sind, ist die folgende Liste so amüsant wie belehrend. Die Klassifikation der Geruchsempfindungen, die schon von Linne ausgestellt, von Zwaardemaker erweitert wurde, stellt folgende Gerüche zusammen: 1. Aetherische Gerüche (Apfel, Birnen, Wein, Nether usw.), 2. Aromatische oder Spezereigerüche (Kamfer, Lorbeer, Terpentin, Nelken, Ingwer, Pfeffer, Zimt, Anis, Pfefferminze, Lavendel, Melholz usw.), 3. Balsamische oder Blumengerüche (Jasmin, Orange, Hyazinthe, Linde, Nelke, Bilekken, Reseda, Tee, Vanille, Heliotrop, Waldmeister usw.), 4. Moschusartige Gerüche (Umbra, Moschus, Pachchuli), 5. Zwiebelartige oder Lauchgerüche (Zwiebel, Knoblauch, Schwefelzohlenstoff, Kautschuk, Fischgerüche, Clor, Job), 6. Brenzlige Gerüche (Zobak, gebrannter Kaffee, Rauch, Tee, Karbol usw.), 7. Kaprylggerüche (Schweiz, Käse, Bockshörner), 8. Widerliche und beäuernde Gerüche (Opium, Wanzen), 9. Elektrifizierende Gerüche oder Gestänke (Fäulnis, Fäzes).

Mit scheint, Linne und sein Vossender Zwaardemaker türkende Gerüche (Opium, Wanzen), 9. Elektrifizierende Gerüche einen besonders für Deutschland wichtigen verlassen, der vielleicht zwischen die „aromatischen“ und „balsamischen“ Gerüche einzuschalten wäre. Den tödlichen Duft des lieben deutschen Christfestes, den das schlichteste deutsche Haus kennt. Denen an holder Erinnerung aus fröhlicher, seßiger Kinderzeit so reichen Duft, gemischt aus Tannenadeln, Wachslichern und einer Spur traditionellen Weihnachtsgebäcks.

**Weiße Zähne: Chlorodont**

\* Die Lichtbildreihe über die Provinz Niederschlesien Bilder aus der geschichtlichen Vergangenheit der Provinz sowie umfassendes Material aus der Wirtschaftsgeschichte, den einzelnen Landschaften und Städten, ihrer Kulturkunst und ihrem Volksleben. Die Lichtbildreihe über Odergrenze stellt eingehend die schweren Schädigungen der Grenzziehung nach dem Versailler Vertrag dar. Der Landeshauptmann der Provinz Niederschlesien stellt die genannten Bildreihen Schulen, Vereinen und Verbänden stenlos zur Verfügung. Nur etwa entstehende Verbänden sind von dem Betreuer zu tragen. Die Bestellung der Lichtbildreihen sowie eines weiteren Films über Schlesien kann unmittelbar beim Mittelschlesischen Bilderbühnen- und Breslau 1 (Paradiesstraße 25/27), erfolgen.

\* Keine Abberufung des SA-Führers Heines aus Schlesien. Wie von zuständiger nationalsozialistischer Stelle mitgeteilt wird, sind die Pressemeldungen, daß der Gruppenführer der schlesischen SA, Reichstagsabg. Heines, aus seiner Breslauer Dienststellung abberufen und anderweitig verwendet werden würde, frei erfunden. Gruppenführer Heines wird weiter die Führung der schlesischen SA be halten.

\* Verkehrsbericht des Schiffs-Bereins zu Breslau. (Woche vom 5. bis 11. Dezember.) Auch die letzte Woche hat keine Erleichterung für die Oderfahrt gebracht; der Rang der verjümmerten Fahrzeuge ist infolge der starken Ableitungen auf circa 650 zurückgegangen. Das Frostmetter der letzten Tage hat bis heute die Schiffahrt nicht beeinträchtigt; es muß aber bald eine Milderung eintreten, da die Eisbildung auf der kanalisierten Oder sonst zum Legen der Wehr zwingen würde. Über die Bewegung durch Kanälen liegen folgende Meldungen vor: Zu Berg: 88 beladene, 146 leere Rähne, zu Tal 284 beladene und 9 leere Rähne. Umgeschlagen wurden zu Tal in: Cöselhafen 14 756 To. einschl. 2873,5 To. verschiedene Güter; Oppeln 672 To. verschiedene Güter; Breslau 617 To. einschl. 6172 To. verschiedene Güter; Malsch 10 577 To. einschl. 665 To. verschiedene Güter und 247 To. Steine. Aus Stettin wurden 7200 To. Massengut, in der Hauptsache Papierholz, Abbrände, Futtermittel und Roheisen herausgeschleppt. Da auch Kohlen- und Kokstransporte nach Berlin unverändert fortgesetzt wurden, ist der Kahnraum in Stettin fast völlig vergriffen. Die Kahnmeilen liegen weiter an, Deckfahrt nach oberösterreichischen Häfen waren nicht zu haben. Auch das Hamburger Berggeschäft ist weiter beständig. Die Laufzeit der Elbe bei Hörnberg beträgt 170 Meter. Von Frachtenausschiff für die Oder seitgesezte Schiffstrachten im AM je Tonne (exkl. aller Nebenkosten), als Umladung, Zollabfertigung, Alleskunst, Abzugshilfe; Schiffstracht für ganze Kahnladungen Steinkohle: von Breslau nach Berlin-Oberspree-Stettin-Hamburg für oberösterreichische Brennstoffe 3,40, 2,85, 8,00, für niederschlesische Brennstoffe 3,33, 2,18, 8,00; von Oppeln nach Berlin-Oberspree-Stettin-Hamburg 4,80, 8,00, 4,40; von Cösel-Oderhafen nach Berlin-Oberspree-Stettin-Hamburg 5,40, 8,00, 5,00. Für andere Güter in ganzen Kahnladungen sowie für Teilmengen treten entsprechende Zusätze ein.

\* Bevölkerungsbewegung in der Woche vom 4. bis 10. Dezember. Zugang: Geburten 4, augezogen 49, zusammen 58. Abgang: Todesfälle 6 (+ 3 Ausw.), weggezogen 10, zusammen 16. Mithin Wochenzugang: 37.

\* Wegen der Überhandnahme von Sammlungen für alle möglichen Zwecke sind in letzter Zeit auch hier Pläne laut geworden. Seitens der Polizei wird auf wilde Sammler besonders geachtet werden. Offizielle Sammlungen müssen von der zuständigen Behörde genehmigt und die Sammlerlisten von der Polizei abgestempelt sein.

\* Mit der Führung der Nationalsozialistischen Notgemeinschaft in Grünberg ist ab 10. Dezember Herr Paul Schor (Beppelinstraße) beauftragt worden.

\* In gewöhnlichen Briefen darf kein Geld verfälscht werden! Von postalischer Seite wird erneut darauf hingewiesen, daß für verloren gegangene gewöhnliche Briefsachen mit Geldeinlage kein Ersatz geleistet wird.

\* Reichsbund der Kriegsbeschädigten. Die Ortsgruppe Grünberg hielt ihre fällige Monatsversammlung, verbunden mit einem Eisbeinessen, am Sonnabend in den „Reichshallen“ ab. Zahlreich waren die Kameradinnen und Kameraden auch aus der Umgegend erschienen. Nach Erledigung der in Anbetracht des Essens kurz gehaltenen Tagesordnung, in der wiederum ein neuer Kamerad begrüßt wurde, und in der die Mitglieder über die Steuerbestimmungen betreffend Kriegsopfer aufgeklärt wurden, erhielt jedes Mitglied ein von der Ortsgruppe gespendetes Eisbein. In schönster Harmonie blieben die Mitglieder mit ihren Gästen, die Sorgen des Alltags vergessend, noch einige Stunden bei Musik und Tanz zusammen. F.

\* Stenographen-Vereinigung Stolze-Schrey. Am 1. Bundespreisrechtschreiben 1932/33 beteiligte sich die Vereinigung mit 37 Arbeiten, von denen 28 preiswert waren. Ein 1. Preis nach Abgabe von 10 fehlerfreien Arbeiten erhielten: Frida Kunzmann, Albert Pohl. 1. Preise erhielten: Otto Klide, Fritz Neumann, Charlotte Raethel, Friede Röhr. Ferner erhielten außer Wettbewerb einen 1. Preis zum 9. Male Karl Deider, Alfred Hoffmann, Kurt Röhr, Frau Else Vorwerk, Hubert Vorwerk; zum 8. Male Gertrud Müller; zum 7. Male Gertrud Ambrosius, Gerhard Horn, Frau Hildegard Kalbun, Frau Hedwig Pohl, Alfonso Schwitalla; zum 6. Male Frau Hedwig Deider, Ida Bieck, Marie Wacke; zum 5. Male Gerhard Michalsky, Dora Pohl, Richard Schulz; zum 4. Male Margarete Neumann, Toni Slupek; zum 3. Male Elisabeth Raethel; zum 2. Male Irma Schmidt; zum 1. Male Erich Klide. — Im Abschlussrechtschreiben des Anfänger-Unterrichts gaben preiswerte Arbeiten ab die Schriftfreunde Käffler und Grindel. Eine lobende Erwähnung verdiente die Arbeit von Flechsig. P.

\* Arbeiter-Samariter-Kolonne. Unter dem Motto „Wohltat und mitzuteilen vergessen nicht!“ stand die am Sonntag stattgefundenen Weihnachtsfeiern für die Kinder erwerbsloser Mitglieder in der „Reichshalle“. Der mit Tannengrün geschmückte Saal sowie ein Christbaum gaben dem ganzen einen würdigen Rahmen. Zahlreich waren Eltern und Kinder, sowie Freunde der Sache erschienen. Nach gemeinsamem Gesang erhielten sämtliche Kinder Kaffee und Striezel. Es folgten Musikstücke, Vorträge in schlesischer Mundart von Herrn Schwarz, sowie der Zeit entsprechende Gedichte, von Kindern vorgetragen und mit großem Beifall bedacht. Ganz besonders freudig aufgenommen wurde ein von den Kleinsten vorgeführtes Puppenspiel. In einer Ansprache gedachte Vorsitzender Göbel all derer, die heute unfreiwillig zum Nichtstun verurteilt sind und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es bald gelingen werde, sie wieder in den Arbeitsprozeß einzuführen. Auch ermahnte er alle, treu zur Samariter-Bewegung zu leben und mitzuwirken an dem großen Werk der Liebe. Die Geschenke für 45 Kinder bestanden teilweise aus Unterwäsche und Kleidern, welche sämtlich von Frauen der Mitglieder selbst angefertigt worden waren; außerdem erhielten alle Kinder noch Käffel, Pfefferkuchen und Schokolade. Herr Käffel bedankte sich im Namen aller Erwerbslosen für

die Geschenke. Mit einem gemeinsam gesungenen Liede fand die gut und würdig verlaufene Veranstaltung ihr Ende.

\* Der Gewerkeverein der Metallarbeiter (G.-D.) hielt am 10. d. M. im Vereinslokal eine gut besuchte Versammlung ab. Sie stand im Beleben einer Feierstunde zum 100. Geburtstag des Gründers der Deutschen Gewerkevereine, Dr. Max Hirsh. In einem Vortrag wurde die Laufbahn dieses bewährten Führers geschildert. Sein Wahlspruch „Gleichberechtigung, Vereinbarung und Schiedsgericht“ sei heute Gemeingut aller Gewerkschaftsbewegungen geworden. Einige ältere Mitglieder, die den Führer noch persönlich gekannt haben, schilderten Episoden aus Versammlungen und Konferenzen. Nach Erledigung interner Angelegenheiten versetzte der Vorsitzende auf die Anwesenheit des Bezirksleiters G. Stockhinger (Breslau) in der nächsten Monatsversammlung. Kl.

\* Prüfung von Rückstrahlern. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat das Preußische Innenministerium angeordnet, daß für die Prüfung von Rückstrahlern nur die Prüfstelle zuständig ist, in deren Bezirk der Hersteller ansässig ist. Ein im Freistaat Preußen ansässiger Hersteller muß daher die von ihm hergestellten Rückstrahler der preußischen Prüfstelle vorlegen und sie mit dem preußischen Kennzeichen versehen.

\* Der neuangelegte Radfahrerweg in der Gr. Fabrikstraße ist nunmehr durch Aufstellen von zwei beschrifteten Tafeln als solcher gekennzeichnet worden.

\* Das Radfahren auf den Bahnsteigen (das gilt auch für den vor der Sperrre) ist nach der Eisenbahn-Verkehrsordnung strengstens verboten. Gegen diese Verordnung wird immer wieder, auch von solchen Personen, die „es wissen müssen“,



Jeder Leser findet alle Arten Geschenke im Anzeigenteil des Grünberger Wochenblattes, Zeitung für Stadt u. Land

Und wo kaufe ich?  
In Grünberg führen alle Geschäfte  
reelle Waren zu soliden Preisen!



\* Die Gartenbau-Gemeinschaft hielt am Freitag in den Räumen der Lehranstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau ihre leste diesjährige Versammlung ab. Nach der Begrüßung durch Direktor Höferrichter machte Obstbauinspektor Holzner Ausführungen über den Zusammenhang zwischen Dünung und Schädlingbekämpfung. Dabei streifte er eine Reihe bevorstehender Arbeiten, wie das Kalken der Stämme, Herstellung einer Theobald'schen Spritze, Beseitigung gegen den Stachelbeermelan u. a. Direktor Höferrichter äußerte sich hieraus über die Bedeutung des Vorrengemüses, das ein gutes Beseitigungsmittel gegen alle Stoffwechselkrankheiten sei und im Westen Deutschlands als abwechslungsreiches Wintergemüse starke Verbreitung gefunden habe. Um es auch hier mehr einzubürgern, habe er ein Probeessen in der Anstaltstüre vorbereitet. Die Versammlungsbeisitzer befanden nun im Speisesaal den Porree in dreierlei Zubereitung vorgelegt. Man sah hierbei überraschtes Gesichter, da Porree infolge seines Wohlgeschmacks bei entsprechender Zubereitung schon beinahe als Spezialgericht gelten kann. Die Zubereitungsvorschriften wurden gegen geringes Entgelt an Interessenten abgegeben und infolge der großen Teilnehmerzahl restlos abgesetzt. Anschließend folgte noch die Beantwortung von Briefkartenfragen und die Bekanntgabe über vorteilhaften Bezug von Düngekalk. Gartenbauinspektor Spener gab noch einige Hinweise über Frostschutz der Rebe und die bisherigen Ergebnisse der Dünungsversuche in den städtischen Weinbergen. Als Thema für die nächste Versammlung, die infolge des Weihnachtsfestes erst im Januar stattfindet, wurde Baumspalte und Bogenkunst gewählt. Konrektor i. R. Fechner dankte den Führern der Gartenbau-Gemeinschaft und Lehrern der Lehranstalt für ihre erfolgreiche Bemühungen um Aufklärung im Gartenbau. Zwei neue Mitglieder meldeten sich zur Aufnahme. Sp.

\* Achtet auf die Milchsorten und ihre verschiedenen Preise. Durch die Bestimmungen des Reichsmilchgesetzes sind mehrere Sorten Milch geschaffen worden, deren Wert für die menschliche Ernährung ganz verschieden ist. Von den Milchverbrauchern wird dies leider noch nicht in der notwendigen Weise beachtet. Das führt dazu, daß vielfach aus Unkenntnis weniger gute Milch zu hoch bezahlt wird, während andererseits die Lieferanten der besonders bearbeiteten Milch ihre Produkte nicht absetzen können. Man hat zwischen gewöhnlicher „Böllmilch“, „Markenmilch“ und „Vorzugsmilch“ zu unterscheiden. Markenmilch und Vorzugsmilch stammen von Tieren, bei denen nicht der geringste Verdacht für das Vorhandensein von die menschliche Gesundheit schädigenden Krankheiten besteht. Sie werden unter amtlicher Kontrolle in Ställen und Bearbeitungsräumen gewonnen und für den Verkauf auf Flaschen abgefüllt. Die Flaschen tragen die Bezeichnung „Markenmilch“ oder „Vorzugsmilch“. Die Verhältnisse sind so eingerichtet, daß sie nur einmal benutzt werden können. Dem Verbraucher wird hierdurch die Gewähr gegeben, daß er stets gute, frische Milch erhält, die unbedenklich im rohen Zustande genossen werden kann. Die gewöhnliche Böllmilch darf im allgemeinen nicht in Flaschen verkauft werden. Dies ist nur zulässig, wenn die Milch pasteurisiert, d. h. bis zu einem gewissen Grade erhitzt worden ist.

verstoßen. Die „Verkehrsünder“ sehen sich der Gefahr des Bestrafwerdens aus.

\* Beseitigt wird, der auf dem Promenadenweg am Augustberg angefahrenen Boden aus der Gr. Fabrikstraße. Man kann daher den Weg wieder ungehindert passieren.

\* Sachbeschädigung. Verschiedene Straßenbäume sind in letzter Zeit dadurch beschädigt worden, daß ihnen von Pferden die Rinde abgeknabbert wurde. Seitens der Kutscher sollte daher darauf geachtet werden, daß die Tiere beim Anlaufen nicht gerade in Reichweite von Bäumen zu stehen kommen. Es ist auch untersagt, Tiere an Bäumen usw. anzubinden.

\* Schwerer Unfall eines Arbeitsdienstwilligen aus dem Kreis Grünberg. In Goldberg erlitt bei Planierungsarbeiten am Wolfsberg der Arbeitsdienstwillige Grünig aus dem Kreis Grünberg einen schweren Unfall. Er kam unter eine umstürzende Vore zu liegen, wobei ihm beide Oberschenkel gebrochen und zerquetscht wurden. Ferner trug er noch eine Verletzung des Rückgrats davon. Der Schwerverletzte fand im Goldberger Krankenhaus Aufnahme. Das vorläufige Arbeitslager wird vom Jungdeutschen Orden unterhalten.

\* Fahrrad-Diebstahl. Am 9. d. M. in den Abendstunden wurde von einem Fahrradstand eines Geschäftes der Niedervorstraße ein Damenfahrrad (Marke Munsdorf, Nr. 57 341), Blatt schwarz, gelbe Felgen, rote Bereifung, gestohlen. Vor Aufzug wird gewarnt. Zweckdienliche Angaben erbitte die Kriminalpolizei.

\* Hühner-Diebstahl. In der Nacht zum 10. d. M. drangen Diebe in den Hühnerstall eines Aushofers des Gefundenbrunnens und drehten an Ort und Stelle den Hühnern die Hälse ab. Da die Täter gestört wurden, ergingen sie unter Zurücklassung der Beute die Flucht. Die Ermittlungen wurden sofort aufgenommen. Man ist der Täter auf der Spur.

## Filmschau.

Zentraltheater Grünberg. „Das Erwachen der Seele.“ Ich habe mich schon oft gewundert, daß kein Regisseur es unternimmt, den Film vom Kind zu schaffen. Aber es müßte ein Film sein, der seines Gegenstandes würdig, ein Film, der neben dem Optischen auch das Akustische festhält. Der gespielte Film, bezeichnet als der erste psychologische Großfilm der Welt, ist sicher vor Jahren einmal ein verdienstvolles Werk gewesen. Und wenn er heute noch immer ein starkes Interesse hervorzurufen vermag, so zeigt das deutlich, daß sein Regisseur, Dr. Simoneit, dem dankbaren Stoff die besten Seiten abzugewinnen wußte. Der Film begleitet das Kind vom ersten Lebensstage bis zum vollendeten 3. Lebensjahr. Mit den Mitteln der experimentellen Psychologie zeigt er den Entwicklungsgang der seelischen Funktionen vom einfachsten Reflex bis zu zweckbestimmtem Handeln. Bei den heute herrschenden psychologischen Betrachtungsweisen würde man ihn ganz anders anfassen. Aber Müttern kann er immer noch Fingerzeige geben und den Blick für die Lebensäußerungen ihrer Kindern schärfen. Und außerdem — Kinder wirken eben meist niedlich, und schon deshalb wirkt der Film gut. Erwähnenswert ist auch der Film der Arbeiter-Samariter-Kolonne: „Schlachtfeld der Arbeit.“ Er zeigt Berufsunfälle, gibt Worte für erste Hilfeleistung und klingt aus in die Mahnung, sich durch Anschluß an die Arbeiter-Samariter-Kolonne das nötige Wissen und Können anzueignen, das man für erste Hilfe nötig hat. Außerdem lief ein Berbefilm für die „Volksfürsorge“. Veranstalter dieser Aufführung war die Ortsgruppe Grünberg des Deutschen Freiwilligen-Verbandes C. B. — u —

## Der unsterbliche Hampelmann.



Geschäftsruhe in den Straßen Berlins am „Silbernen Sonntag“. Natürlich fehlten auch die Hampelmänner nicht.

8 Filmstoffe, die die Ufa bringt. Die Ufa beabsichtigt, einen Schubert-Film zu machen. Der Film geht bereits im März im Rahmen der Produktion Günther Stenhorst ins Atelier. — Joe May beginnt am Montag mit den Aufnahmen zu dem neuen Jan Kiepura-Film der Cine-Allianz, der im Ufa-Licht in Deutschland erscheint. Außerdem Jan Kiepura und seine Partnerin Jenny Jugo spielen in weiteren Hauptrollen: Ralph Arthur Roberts und Paul Kemp sowie Ida Wüst, Hilde Hildebrandt, Paul Hörbiger und Julius Falkenstein. — „Wenn die Liebe Mode macht“ ist der endgültige Titel des neuen Ufa-Confilms, dessen vorläufiger Arbeitstitel „Saphirblau und Äffchen“ war. Die Regie dieses Films führt Franz Wenzler. Die Hauptrollen spielen Renate Müller, Georg Alexander und Otto Wallburg. Der Film wird noch vor Weihnachten in Berlin seine Uraufführung erleben.

## 2. Beilage zum Grünberger Wochenblatt No. 292.

Dienstag, den 13. Dezember 1932.

### Stadtverordneten-Sitzung in Grünberg.

Aufnahme einer Anleihe von 650 000 RM. zum Bau der Kläranlage.

150 000 RM. werden für Darlehen an Hausbesitzer  
zur Herstellung der Hausanschlüsse bereitgestellt.

Montag, 12. Dezember.

Anwesend: 29 Stadtverordnete; vom Magistrat: Oberbürgermeister Dr. Buisse, Bürgermeister Lemme, Stadtbaurat Ribbeck; Stadträte Apelt, Gaffron, Hartmann, Kaupke, Körnchen, Kübler, Kurz, Niedenführ und Raabe. — Außerdem hat Magistrats-Assessor Dr. Malinus am Magistratsstuhl Platz genommen.

Die Zuhörer-Tribüne ist vollständig besetzt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung bittet Stadtv. Dr. Hildebrand um Worterstattung zu einer persönlichen Bemerkung. Er nimmt Bezug auf die in der vorigen Sitzung seitens der Stadtv. Fr. Syrus angeregte Ordnungsstrafe, „weil er die Sitzung vor Schluss verlassen habe“. Er habe es nicht nötig gehabt, sich zu entschuldigen, weil es ihm auch nach der Geschäftsordnung nicht zugemutet werden könne, sich politische Reden anhören zu müssen. Bei diesen Reden „sei ihm übel geworden“ und er habe es für richtiger und würdiger gehalten, das Vokal zu verlassen. Auch habe der Stadtv.-Vorsteher nicht genau nach der Geschäftsordnung seines Amtes gewahrt, als er den kommunistischen Stadtv. Fr. Lanke dreimal zur Sache rief. Bei einem dritten Ordnungsruft habe der Vorsteher den betr. Stadtverordneten von der weiteren Teilnahme an der Sitzung auszuschließen. Stadtv. Dr. Hildebrand erklärt, er würde sich gegebenenfalls sein Recht beim Bezirksausschuss suchen.

Stadtv.-Vorsteher Lindner erklärt, er werde am Schluss der Tagesordnung auf die Angelegenheit zurückkommen.

Übernahme des Verwaltungsbüros Anders in das Beamtenverhältnis.

(Referent: Stadtv.-Vorsteher Lindner.)

Die Stelle des seit dem 1. April 1932 in den Ruhestand versetzten Beamten Oskar Schmidt ist noch nicht wieder besetzt. Sie wird zur Zeit von dem Verwaltungsbüro Anders, der sich im Angestelltenverhältnis befindet, verwaltet.

Nach den Sitzungen der Ruhegehaltskasse müssen die Ruhegehaltskassenbeiträge dann noch für den pensionierten Beamten weitergezahlt werden, wenn die Stelle nicht wieder besetzt wird, dagegen fallen die Ruhegehaltskassenbeiträge für den pensionierten Beamten weg, wenn in die Stelle ein Nachfolger eintritt, weil dann für den neuen Beamten Beiträge zur Ruhegehaltskasse zu entrichten sind.

Die Schmidt'sche Stelle verurteilt jetzt an Gehalt für Anders, an Arbeitgeberanteilen zu den Sozialversicherungsbeiträgen für Anders und an Ruhegehaltskassenbeiträgen für Schmidt jährlich insgesamt 3700,98 RM. Personalausgaben.

Bei der Überleitung des Anders ins Beamtenverhältnis mit der Eigenschaft als „Stadtsekretär“ und mit einer Befolzung nach Gruppe 6 Pr. B. D. ergeben sich an Gehalt und an Ruhegehaltskassenbeiträgen für Anders jährlich zusammen 3503,92 RM. Personalausgaben, so daß sich für den Fall, er der Stadt als Beamter angestellt wird, eine Kvarianz von jährlich 197,06 RM. ergibt. Die Brutto-Personalausgabe für Anders senkt sich noch um den Einbehaltsbeitrag.

Der Magistrat hat deshalb beschlossen, Anders ins Beamtenverhältnis zu übernehmen.

In der Steuerbuchhaltung, die mit einem Personal von durchschnittlich 5 Mann besetzt ist, werden zur Zeit Personen beschäftigt, die sich lediglich im Angestelltenverhältnis befinden. Es ist nicht ein einziger Beamter darunter. Der Magistrat hält es aus Sicherheitsgründen für angezeigt, daß wenigstens eine Person der in der Steuerkasse Beschäftigten die Beamtenentität aufzumessen hat. Auch dieser Umstand sprach für die Anstellung des Anders.

Die Stadtverordneten-Versammlung nimmt Kenntnis.

Ausbau der Bürgersteige in der Naumburger Straße.

(Referent: Stadtv. Lüders.)

Für den Ausbau des Bürgersteiges in der Naumburger Straße ist der Justizfiskus (der Preußische Staat) zu Anlegerbeiträgen für das Gerichtsgefängnis herangezogen worden. Der Justizfiskus hat vor dem Bezirksausschuß in Sitzung gegen die Veranlagung Klage erhoben.

In dem Rechtsstreit ist wegen eines formalen Mangels zugunsten des Preußischen Staates entschieden worden, weil ein förmlicher Beschluss der städtischen Körperschaften über den Ausbau fehlte. Dieser Beschluss kann aber nach Ansicht des Bezirksausschusses noch nachgeholt werden, so daß der Betrag von 851,12 RM., den der Justizfiskus bereits unter Vorbehalt bezahlt hat, nicht zurückgestattet zu werden braucht.

Es wird daher gebeten, dem förmlichen Beschluss, den der Magistrat am 25. Oktober 1932 über den Ausbau des Bürgersteiges in der Naumburger Straße gefaßt hat, beizutreten, was seitens der Verfassung ohne Debatte geschieht.

Wahl von 4 Personen für den Sparlassevorstand.

(Referent: Stadtv. Heinrich.)

Der Sparlassevorstand bestand nach der bisher gültigen Sitzung aus: dem Magistratsdirektor, einem weiteren Magistrats-Mitgliede, 5 Stadtverordneten und einem Bürgerdeputierten. Mitglieder waren: Oberbürgermeister Dr. Buisse (als Magistratsdirektor), Stadtrat Kübler (als Magistrats-Mitglied), die Stadtv. Brandt, Dr. Hildebrand, Kinkel, Stadtv.-Vorsteher Lindner und Stadtv. Schneider, Direktor Hiedler (als Bürgerdeputierter).

Nach der neuen Sparlassezusammensetzung besteht der Vorstand aus: a) dem Magistratsdirektor; b) 4 zu der Vertretungskörperschaft des Gewährverbandes wählbaren Angehörigen

des Gewährverbandes, die dessen Vertretungskörperschaft auf die Dauer ihrer Wahlperiode nach den Grundzügen des Verhältniswahlrechts wählt; c) 2 Mitgliedern, die der Vorsitzende des Gewährverbands-Organ bestellt.

Zur den unter b) und c) aufgeführten Mitgliedern sollen nur solche Personen gewählt oder bestellt werden, die besondere wirtschaftliche Erfahrung und Sachkunde besitzen; sie dürfen dem Magistrat nicht angehören und weder Beamte oder Angestellte einer Sparkasse, noch Unternehmer, verhörlig haftende Gesellschaften, Aufsichtsräte, Vorstandsmitglieder oder Angestellte nicht öffentlich rechtlicher Unternehmen oder gewerbsmäßige Darlehnsgeschäfte betreiben.

Es wird gebeten, die unter b) genannten 4 Personen, die also nicht Mitglieder des Magistrats sein dürfen, zu wählen. Die Mitglieder können, sie brauchen aber nicht. Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung zu sein.

Es sind zwei Wahlvorschläge eingegangen; eine Liste Lindner und eine Liste Hildebrand. Der Wahl durch Zuruf wird vom Stadtv. Heinrich widersprochen; es muß daher eine geheime Wahl erfolgen. Auf Liste 1 entfallen 14, auf Liste 2 entfallen 18 Stimmen; 2 Zettel sind ungültig. Von der Liste 1 gelten als gewählt die Stadtv. Lindner und Brandt, von der Liste 2 die Stadtv. Dr. Hildebrand und Kinkel.

### Aufnahme einer Anleihe zum Bau der Kläranlage

(Referent: Stadtv. Brandt.)

Auf den Besluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 15. 8. 1932 in Sachen Kläranlage wurden 8 Firmen zur Angabe eines Angebotes aufgefordert. Mit dem Angebot sollten die Firmen die von ihnen sicher zu ermöglichende Finanzierung des gesamten Bauvorhabens genau erläutern. Dieser Aufruf ist nur 2 Firmen gefolgt: die Bamat-Meguin, Berlin, und die Francke-Werke, Bremen. Beide Projekte entsprechen dem Stadtverordneten-Beschluß vom 15. 8. 1932, indem getrennte Systeme mit Flachläden und besonderem Schlammraum, der die Möglichkeit der Schlammwälzung bietet, angeboten sind. Da die Projekte jedoch in einzelnen Konstruktionsheiten voneinander abweichen, wurde von dem Überquächer Rosenquist (Breslau) ein erneutes Gutachten eingeholt, welches zu dem Ergebnis kam, daß beide Projekte zur Ausführung empfohlen werden können. Der Kostenanschlag der Bamat-Meguin schließt mit 486 600 RM. ab, der der Francke-Werke mit 485 200 RM. Die Bamat-Meguin hat mit ihrem Projekt aber keine Finanzierungsmöglichkeit gebracht, sondern nur den Vorschlag einer Kreditierung, welcher nach Aufstellung des Magistrats für die Durchführung des Projektes nicht in Frage kommen kann. Die Bamat-Meguin will nämlich nur einen Teil der Baukosten in Form von einem Kredit von 100 000 RM. rückzahlbar innerhalb 5 Jahren, und von 150 000 RM. rückzahlbar in 8 Jahren, aufbringen.

Dagegen bieten die Francke-Werke, Bremen, der Stadt eine Anleihe von 650 000 RM., auszahlbar mit 90 Prozent bei 6 Prozent Zinsen,  $\frac{1}{2}$  Prozent Verwaltungskosten und 1-2 Prozent Tilgung, für 10 Jahre unkündbar an. Der Geldgeber verlangt, daß ihm die laufenden Darlehnslieferungen gesichert werden. Dies soll geschehen.

1. indem sich der Magistrat verpflichtet, die Kanalgebühren, die nach Fertigstellung der Kläranlage, wenn der bestehenden Polizeiverordnung gemäß alle angeschlossenen Hausgrundstücke angeschlossen sind, über 200 000 RM. jährlich betragen, in erster Linie zur Bezahlung der Anleihezinsen und Anleihe-Tilgungsräten, und zwar  $\frac{1}{2}$  des Aufkommens für die laufenden Darlehnslieferungen auf die Kanalbauanleihe der Kommunalbank für Niederschlesien in Höhe von 120 000 RM. und das restliche Drittel für die laufenden Darlehnslieferungen auf die jetzt abzuschließende Anleihe von 650 000 RM. zu verwenden;

2. indem der Magistrat die Nutzung der Stadt aus ihrer Beteiligung an der Elektrowirtschaft G. m. b. H. Grünberg, und der Elektro-Ölfabrikationsfirma der Elektrowirtschaft G. m. b. H. in der Stadt Grünberg der Stadtsparkasse Grünberg zur treuhänderischen Verwaltung überläßt mit der Maßgabe, daß sie die Einnahmen aus der Gemeinnützigkeit und der Konzession erst dann an die Stadt weiterleitet, wenn sie sich davon überzeugt hat, daß die Stadt die fällig gewesenen Zins- und Tilgungsräten an den Geldgeber der 650 000 RM.-Anleihe bezahlt hat.

Der Anleiheerlös soll zum Bau der Kläranlage verwendet werden. Wieviel von dem Anleiheerlös dazu nötig ist, ist noch nicht genau zu übersehen, da noch nicht feststeht, wieviel Grundsicherung und verstärkte Förderung aus den Mitteln der wirtschaftsfähigen Arbeitslosenfürsorge die Stadt erhält und ob und wieviel Bankkostenzuschuß aus den Mitteln der Osthilfe zu bekommen ist. Aus dem nicht zum Bau verwendeten Teil des Anleiheerlöses sollen bis zu einem gewissen Gesamtbetrag Darlehen an Hauseigentümer gegeben werden, die verpflichtet sind, ihr Hausgrundstück an die Kanalisation anzuschließen, aber die Anschlußkosten aus eigenen Mitteln nicht aufzubringen oder anderwärts nicht bezaffen können. Ein bestimmt Plan hierzu wird der Magistrat der Stadtverordneten-Versammlung zu gegebener Zeit zur Entscheidung vorlegen. Darüber hinaus freie Mittel sollen zur Umschuldung kurzfristiger Kredite und zur Abzahlung rückständiger Verbindlichkeiten, die innerhalb des ordentlichen Haushaltsdefizits liegen, verwendet werden.

Die Zins- und Tilgungsbedingungen, sowie der Auszahlungstermin der angebotenen Anleihe sind, gemessen an der allgemeinen Lage am Kapitalmarkt, sehr günstig. Die Bedingungen zur Sicherung der laufenden Darlehnslieferungen, denen bei den jetzigen Verhältnissen des Kommunalkredits nicht ausgewichen werden kann, sind durchaus nicht hart.

Der Magistrat ist der Überzeugung, daß er in absehbarer Zeit ein günstigeres Darlehnangebot nicht bekommen wird und hat sich besonders mit Rücksicht auf die Notwendigkeit, den dringenden Kläranlagebau langfristig zu finanzieren, entschlossen, das Anleiheangebot anzunehmen.

Stadtv. Brandt beleuchtet die technische Seite dem ganzen Angelegenheit und tritt für das System Bamat-Meguin ein. Er erachtet dann die Auskunft, was ein vom Magistrat inzwischen noch eingeholtes Gutachten des Stadtbaurats Dr. Trauer (Breslau) über das Rosenquist'sche Gutachten sagt, sowie um Gewährleistung für Ausführung, Leistung und Sicherheit beim Bau der Kläranlage. — Stadtv. Dr. Hildebrand kommt zu demselben Ergebnis wie Stadtv. Brandt, wenn auch mit einigen Einschränkungen. Bei der Finanzierung mühten insbesondere entsprechende Mittel als Darlehen für die Hausanschlüsse bereit gestellt werden. — Stadtv. Lindewig äußert Bedenken, daß die in der Vorlage eingesehnten 200 000 RM. Kanalgebühren eingehen werden, da sowohl Hausbesitzer wie Mieter ohne Geld seien. Auch er erachtet, Mittel für Darlehen an Hausbesitzer in erhöhtem Maße bereit zu stellen, ebenso Stadtv. Kinkel.

Stadtbaurat Ribbeck sucht die von den Vorrednern geäußerten Bedenken zu zerstreuen. Das Gutachten des Dr. Trauer schließt sich im wesentlichen dem Gutachten Rosenquist an. Die von Dr. Trauer empfohlenen Aenderungen würden auch seitens der Francke-Werke berücksichtigt werden.

Oberbürgermeister Dr. Buisse bemerkt, daß an der Anleihe nichts zu bemängeln sei und die Francke-Werke das Geld bereits vor dem Bau der Kläranlage überweisen wollen (bis 1. Februar 1933 muß es überwiesen sein). Es müßte verfügt werden, daß alle Grundstücke an die Kanalisation anzuschließen (bisher sind es 624). Als Mittel für Darlehen an die Hausbesitzer sollen auch die aus der Osthilfe noch zu erwartenden Beträge reserviert werden. Redner bittet, die Entscheidung über die technische Seite der Kläranlage dem Magistrat zu überlassen. Die Finanzierung könne nicht besser geboten werden. Für die Hausanschlüsse ständen jetzt auch Reichszuschüsse zur Verfügung. Es dürfe keine Verzögerung im Beginn der Arbeiten eintreten.

Stadtv. Heinrich erblieb in Punkt 1 der Vorlage einen starken Eingriff in die städtische Selbstverwaltung, in Punkt 2 eine Verpfändung städtischer Einnahmen. Der schwierigste Teil der Hausanschlüsse steht noch bevor: der Anschluß der vielen kleinen Häuser. Staatszuschüsse mühten gesichert werden, um dem Grünberger Handwerk Arbeit zu verschaffen durch die noch zahlreichen erforderlichen Hausanschlüsse.

Oberbürgermeister Dr. Buisse nennt die vom Vorredner geäußerten Mängel „nur starke Schönheitsfehler“. Die Form der Sicherung des Geldgebers sei mild. Ein besseres Vorschlag könne der Magistrat nicht machen.

Hierauf verliest Stadtbaurat Ribbeck das Gutachten des Dr. Trauer.

Auf Antrag des Stadtv. Dr. Hildebrand wird hierauf die Sitzung eine halbe Stunde unterbrochen. Die Fraktionen ziehen sich zu besonderen Beratungen zurück.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung erläutert zunächst Stadtv. Brandt, seine Fraktion habe auch jetzt noch Bedenken gegen die Vorlage, sie könne ihr nur dann zustimmen, wenn der Raumraum nach dem System Bamat-Meguin gebaut wird. — Stadtv. Dr. Hildebrand empfiehlt, zu versuchen, eine Einigung der beiden Gutachter über die strittigen Punkte herzustellen und beantragt, zu beschließen, daß die Verwendung der aus der Anleihe fließenden Gelder von der Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung abhängig gemacht wird.

Stadtv. Kinkel empfiehlt Annahme der Vorlage, um mit dem Bau so schnell wie möglich beginnen zu können. Finanzielle Bedenken seien zwecklos, da die Stadt keine Mittel habe. Die Francke-Werke mühten aber tarifmäßige Löhne und einwandfreie Behandlung der Arbeiter auszurichten.

Auch Stadtv. Hartmann erachtet im baldige Angriffnahme der Arbeiten und stimmt der Vorlage zu.

Nach weiterer Debatte, in der aber wenig Neues gesagt wird, erfolgt die einstimmige Annahme folgenden Antrags des Stadtv. Dr. Hildebrand:

„Dem Magistratsantrage wird mit folgender Maßgabe zugestimmt:

1. Vor der Austragserteilung an die Francke-Werke ist die Übereinstimmung der beiden Sachverständigen Rosenquist und Trauer über die zwischen ihnen strittigen Punkte herzustellen.

2. Die Verwendung der aus der Anleihe fließenden Gelder ist von der Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung abhängig, soweit die Gelder nicht verändert werden: a) zum Bau der Kläranlage selbst; b) zur Zahlung an alte städtische Gläubiger, die zur Aufnahme der neuen Anleihe unter den vorgesehenen Bedingungen bestimmungsgemäß ihre Zustimmung geben müssen; c) für die Bezahlung städtischer Hausbesitzer mit mindestens 150 000 RM. für die Herstellung der Hausanschlüsse.“

Ankauf des Eisenfachwerkes der Cons. Gruben, Naumburger Straße.

(Referent: Stadtv. Urbach.)

Der Magistrat hatte in der Stadtverordneten-Versammlung am 2. März 1931 die Vorlage: Ankauf des Eisenfachwerkes der Cons. Gruben an der Naumburger Straße zurückgezogen, um mit den Gruben wegen des Kaufpreises weiter zu verhandeln und um noch verschiedene Fragen, die in der Stadtverordneten-Versammlung aufgetreten waren, zu klären. Die Verhandlungen mit den Cons. Gruben sind nunmehr so weit fortgeschritten, daß der ehemalige Preis von 15 000 RM. auf 12 000 RM. herabgesetzt worden ist, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Stadt für Däfen, Herde und elektrische Installation noch einen Beitrag von etwa 700 RM. aufwenden muß. Der Beitrag von 12 000 RM. soll in der Weise gezahlt werden, daß die Gruben eine größere Anzahl Wohlfahrtslosen einstellen, und die hierdurch wegfallenden Unterstützungen als Abdeckungen für den Kaufpreis des Hartes den Gruben überwiegen werden. Der jeweilige Rest des Kaufpreises soll bis zur vollständigen Abdeckung mit 6 Prozent verzinst werden.

Es wird beantragt, dem Ankauf des Eisenfachwerkes zugestimmt.

Stadtv. Urbach bemerkt, es empfiehlt sich, vor Zustimmung noch einige Fragen zu klären, so z. B. die der Wasserversorgung. — Stadtv. Möbus meint, in das Haus würden nicht 700 RM., sondern 7000 RM. hineingezahlt

werden müssen. — Auch die Stadtv. Neder, Hartmann und Brandt äußern Bedenken. — Stadtrat Grünchen erklärt, an der Pumpe sei nichts auszurüsten, das Haus besitze 4 Wohnungen zu je 3 Stuben und 3 Wohnungen zu je 2 Stuben.

Die Vorlage wird einstimmig angenommen mit dem Zusatz, daß in dem Kaufvertrag die Wasserversorgung von den Cons. Grünberger Gruben sichergestellt werden muß.

### Keine Fahrt nach Biegnitz.

In der vorigen Sitzung war beschlossen worden, daß eine Deputation von Stadtverordneten nach Biegnitz fahren solle mit dem Auftrage, beim Regierungspräsidenten zu verhandeln, Mittel für städtische Winterhilfmaßnahmen zu erhalten. Oberbürgermeister Dr. Busse hat mit dem Regierungspräsidenten Diskussion genommen und dieser hat am 10. d. M. mitgeteilt, daß staatliche Mittel nicht zur Verfügung stehen und von der Reise abzusehen sei. — Stadtv. Vorsteher Lindner weist auf die vom Reichstag beschäftigte Winterhilfe hin. — Stadtv. Lüders erinnert an den in der vorigen Sitzung angenommenen Eventualantrag der SPD, dessen Annahme geeignet sei, die Reichswinterhilfe zusätzlich zu unterstützen.

Stadtv. Lüdke ist der Auffassung, daß vom Reichstag keine Hilfe zu erwarten sei. Er verweist auf einen zur heutigen Sitzung von der kommunistischen Fraktion eingereichten Antrag auf eine einmalige Winterhilfe mit Deckungsvorschlägen. Dieser Antrag ist aber vom Stadtv. Vorsteher nicht mit auf die Tagesordnung gesetzt worden, da eine Debatte über ihn nach der Verordnung vom 2. November d. J. gesetzlich nicht zulässig sei, weil die Deckungsvorschläge unzureichend seien.

Stadtv. Vorsteher Lindner ist mit der Versammlung darin einig, daß die Stadtverwaltung nach Maßgabe der vorhandenen Mittel die Not lindern soll.

### Eingesandt.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion nur die vorhergehende Verantwortung.

#### Der freiwillige Arbeitsdienst an der Bartsch an alle Arbeitgeber!

Im September d. J. traten ungefähr 175 junge Leute aus dem Kreis Grünberg, die aus allen Berufen kamen und zum allergrößten Teil durch die wirtschaftliche Lage unzufriedig aus dem Wirtschaftsprozeß ausgestoßen waren, in den freiwilligen Arbeitsdienst und in die Lagen des Volksbundes für Arbeitsdienst an der Bartsch ein, um den Arbeitgebern zu beweisen, daß sie nicht zu faul sind, zu arbeiten, wie man es eine Zeitlang einmal von ihnen sagte. Die Arbeitgeber hätten nunmehr auch die moralische Pflicht nehmbar, bei Einstellungen von jungen Leuten unter 25 Jahren in erster Linie die jungen Leute zu berücksichtigen, welche mit der Schippe und dem Spaten in der Hand sich in den Dienst der Allgemeinheit gestellt haben, da diese, meine Kameraden, ja gerade diejenigen sind, die arbeiten wollen.

Wer niemand von uns wurde eingestellt, steht uns im freiwilligen Arbeitsdienst jedoch ein Licht aufgegangen. Sie, meine Herren, denken gar nicht daran, irgendwelche moralische Verpflichtungen einzuhängen. Wenn Sie Arbeitnehmer gebrauchen, und das waren in dieser Zeit bis heute nicht so wenige, so haben Sie uns, die wir heute weit über 50 Kilometer von der Heimat Grünberg entfernt für die Allgemeinheit arbeiten, da in Stadt und Kreis Grünberg ja kein Platz für uns war, ganz und gar vergessen.

Nicht wenig Schuld daran hat allerdings auch das Arbeitsamt. Ich betone besonders: Wir sind während der Dauer unserer Beschäftigung im freiwilligen Arbeitsdienst lt. Gesetz immer noch Erwerbslose. Wir haben also, obwohl wir nicht im Kreis Grünberg wohnen, jedoch hier gemeldet sind, immer noch vollen Anspruch auf Arbeitsvermittlung. Wir sind mit 500 jungen Kameraden an der Bartsch-Regierung, davon mit 175 Leuten aus dem jüngsten Kreis Grünberg, beschäftigt und hoffen von Ihnen, ebenso von der

Stadt. Dr. Hildebrand beantragt, die noch nicht gezahlten Aufwandsentschädigungen für unbefolgte Magistrats-Mitglieder und Stadtverordnete der städtischen Winterhilfe zu überweisen. — Stadtv. Sporn meint, damit würde man keine große Hilfe leisten können. Unter den Stadtverordneten befänden sich auch Arbeitslose. Der persönlichen Geduldigkeit seien aber keine Schranken gesetzt. — Für den Antrag Hildebrand stimmen nur 9 Stadtverordnete; er ist also abgelehnt. — Stadtv. Bantke bemerkt noch, richtiger sei es, Doppelvensionen der Winterhilfe zur Verfügung zu stellen.

### Debatte über die Geschäftsordnung.

Zu der Beschwerde des Stadtv. Dr. Hildebrand am Beginn der Sitzung erklärt Stadtv. Vorsteher Lindner, daß er sich im Rahmen der Geschäftsordnung bewegt habe. — Es folgt dann eine persönliche Auseinandersetzung zwischen Stadtv. Lüdke und Stadtv. Dr. Hildebrand. — Auf der Tribüne wird es unruhig, so daß der Vorsteher droht, von seinem Hausrat Gebrauch zu machen. — Stadtv. Hennrich erklärt, die Bestimmung in der Geschäftsordnung über vorzeitiges Verlassen der Sitzungen sei „vorstinklich“; es gebe auch ein Recht der Minderheit. — Stadtv. Sporn mahnt zu positiver Mitarbeit auch bei gegenwärtigen Auseinandersetzungen. — Stadtv. Lüdke spricht über Parlamentarismus, „Nebelwerden“ und Not der Erwerbslosen. (Auf von der Tribüne: „Wo bleibt die Winterhilfe?“) — Stadtv. Hartmann erucht, die Würde des Hauses zu wahren; im Stadtparlament seien keine politischen, sondern Grünbergs Interessen zu vertreten. — Stadtv. Lüdke betont, daß Gesetze (in diesem Falle die Geschäftsordnung) zu beachten seien. Stadtv. Klausche äußert sich in demselben Sinne.

Schluss der Sitzung: 9½ Uhr.

### Aus dem Kreise Grünberg.

3. Rothenburg (Oder), 12. Dezember. Evangelischer Gemeindeabend. Den Auftritt zu den auch in unerem Städtchen vielfach stattfindenden Advents- und Weihnachtsfeiern gab der zur Adventsfeier ausgestaltete Gemeindeabend der evgl. Kirchengemeinde am 3. Advent im Saal des „Schwarzen Adlers“. Nach guter Tradition erfreute er sich eines zahlreichen Besuches aus allen Kreisen und sogar aus verschiedenen Ortschaften der Kirchengemeinde. Gemeinsamer Gesang von Adventsliedern und Chordarbietungen des Kantors Reisch geleiteten Kirchenchores umrahmten den ersten, in sich abgeschlossenen adventlichen Teil des Abends. Im Mittelpunkt desselben stand eine längere Schriftleitung und eine Adventsansprache des Ortspfarrers zu dem Apostelwort aus 2. Kor. 4, 6: „Gott, der da hieß das Licht hervorleuchten aus der Finsternis, der hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben.“ In der Pause wurden eingehende Mitteilungen gegeben über die vom 9. bis 16. Januar n. J. im ganzen Kirchenkreis Grünberg stattfindende Evangelisations- und Weltanschauungswoche. Unfere Kirchengemeinde wird besucht und betreut von Pastor Felsenreuter aus Stroppen, Kreis Trebnitz. Auch uns Christen und Gemeindegläubigen ist Belehrung und Schulung in den die Gegenwart bewegenden Fragen des Glaubens und der Weltanschauung dringend not. Es ist zu wünschen und zu hoffen, daß recht viele Gemeindemitglieder diese besondere Gelegenheit zur Vertiefung und Klärung benutzen und alle Abendvorträge und Bibelstunden fortlaufend besuchen. Die Notwendigkeit der inneren Festigung erwies auch die wohlgelegene Aufführung des vierzärtigen religiösen Dramas von Alfred Herzog: „Der Kampf um Gott“, eines Stücks, welches auch schon auf größeren Bühnen von Berufsschauspielern gespielt worden ist und z. B. in der Berliner Presse sehr anerkennende Würdigung fand. Soll und wird es in Deutschland auch einmal zu derartigen Auswirkungen der entschlossenen Gottlosigkeit kommen, wie sie uns in diesem Drama auf Grund wahren Begebenheiten im böhmischem Russland eindrucksvoll und erschütternd geschildert werden? Das ist die Frage, die sich jedem Zuschauer sehr ernst aufs Herz und Gewissen legt. In stiller Ergriffenheit folgten alle der bei einzelnen Mitwirkenden durchschnittliches Talent übertreffenden Darstellung, deren Regie bei Lehrer Füller in besten Händen lag. Als Antwort der dankbaren Zuhörer ergab sich wie von selbst der gemeinsame Gesang des Liederliedes: „Ein' feiste Burg ist unser Gott!“ Erwähnt seien auch der Kirchenchor und die Posaunenbläser. Mit herzlichen Wünschen für die gesegnete, fröhliche Advents- und Weihnachtszeit schloß der Ortsgeistliche den Abend.

rn. Großreichenau, 12. Dezember. Gemeindevertreter-Sitzung. In der am Sonntag abgehaltenen öffentlichen Sitzung beschäftigte man sich u. a. mit dem Ausbau des Gemeindehauses. Besluß soll hierüber erst nach Eingang eines für den Unternehmer bindenden Kostenanschlags gefasst werden. Bei der Ausführung sollen nur Handwerker aus Großreichenau beschäftigt werden. Ein Vorschlag des Kreisausschusses, den Bau der Straße Großreichenau-Kosel betreffend, wurde abgelehnt, da in Großreichenau hierfür zu wenig Interesse besteht. Einige Unterstützungsanträge wurden bewilligt. Um Hörbüch aufzugeben war, den Teil der Kreisbachsee, welcher im Dorfe liegt, zu reinigen, wurde beschlossen, dieferhalb einen Antrag an den Kreisausschuss in Grünberg zu richten, daß die Chausseeverwaltung die Reinigung übernimmt, wie es früher beim Kreise Sagan gehandhabt wurde.

n. Niebisch, 12. Dezember. Die Elektrizitäts-Genossenschaft hielt gestern nachmittag im Lokale des Gastwirts Neumann eine Generalversammlung ab. Auf der Tagesschrift stand u. a. die Neuwahl für den verstorbenen Rechner Karl Neijack. Die Versammlung ehrt das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Als neuer Rechner wurde Herr Ernst Sieger gewählt, an seiner Stelle als Vorstandsmitglied Herr Apelt (Nr. 26). Eine heftige Debatte wurde über die hohen Strompreise geführt. Dieser konnte aber nicht ermäßigt werden, da die Genossenschaft noch mit Verlusten zu kämpfen hat.

Pürßen, 12. Dezember. Der Radfahrerverein Pürßen-Steinborn veranstaltete am Sonntag einen öffentlichen Maskenball. 18 Masken hielten ihren Einzug, die 8 schönsten erhielten je einen Preis.

### Die Saat geht auf

Roman von Curt J. Braun

(Nachdruck verboten.)

21  
Er deutete mit riesiger Geste auf Fee und Nju, die beide wie erstarrt in den hohen Lehnsstühlen saßen. Peter sah es nicht. „Ihr kennt euch wohl?“ fragte er heiter, „oder muß ich noch vorstellen? Meine Frau — meine Schwägerin.“

Joachim Gipp, der auf diesen Augenblick schon lange gewartet hatte, warf einen blitzschnellen Blick auf Peter. „Ihr kennt euch wohl —?“ Gleich darauf begriff er die Harmlosigkeit des Wortes: Fee erhob sich. Das erste Erzischen ihres Gesichts war einer ruhigen Kühle gewichen, als sie ihm die Hand hinstreckte:

„Guten Tag, Herr Gipp. Es freut mich wirklich, Sie hier zu treffen.“ Niemand hätte in diesem Moment mit einer älteren Liebesswürdigkeit sprechen können als Fee.

Nju war weniger beherrscht. Im Bestreben zur Gleichgültigkeit übertrieb sie die Fremdheit der Begrüßung, so daß Peter sie erstaunt ansah.

Aber es war bei ihm nur ein kurzes Mißtrauen: wahrscheinlich haben sie sich irgendwann einmal vertracht, dachte er — Kindereien der Großstadt. Er war viel zu neugierig auf Gipps Bericht, als daß es ihn länger hier geduldet hätte.

„Entschuldigt uns“, bat er, „bis zum Essen dauert es doch noch eine halbe Stunde; wir haben inzwischen noch etwas zu erledigen!“ Er lief davon. Gipp folgte ihm die Treppe hinauf mit einer Ruhe, deren Erzwungenheit nur er ganz allein spürte. Oben lief er fast gegen die Wand, so wenig hatte er auf den Weg geachtet. Es war Fee — es war immer noch dieselbe Fee, es waren dieselben Augen, derselbe Mund, die ihn durch alle seine Träume verfolgt — aber ein böses, fremdes Wesen hatte sich dahinter verborgen, das zu ihm sprach: Guten Tag, Herr Gipp — es freut mich wirklich . . . Er riß sich zusammen, als er sich am Türrahmen schmerzhafte stieb.

Peter schlug die Tür ins Schloß.

„Na — nun schieß mal los!“ rief er.

Gipp mußte sich sammeln. Was noch vor einer Stunde alle seine Gedanken erfüllt hatte, war innerhalb weniger Minuten ein fremder, fast vergessener Film geworden, den er jetzt erst mühsam wieder einspannen

mußte, um ihn vorzuführen: die gleichgültige Handlung einer Informationsreise, deren Einzelheiten jetzt lächerlich unwichtig geworden und nur noch mit Mühe zu erkennen waren, weil ihn eben das Schicksal geblendet hatte. Er erzählte davon mit einer fremden, unbelebten Stimme.

Weder Fee noch Nju sprachen.

Fee hatte das Gesicht gegen die Scheiben gepreßt, sah angelegentlich auf den Hof hinaus und hatte eine unsäre



„Du bist ja sehr sicher. Du fannst sogar recht haben. Aber einmal wird er doch dahinterkommen.“

Angst vor ihrer Schwester. Angst . . . bis das erste Wort fiel. Als Nju nach einer ewig langen Pause ein füllte: „So! Da hast du's!“ sprach, kam Fee sofort wieder zu sich. Er bedurfte nur des Widerspruchs, um ihre Sicherheit zu wecken.

Sie sah rasch herum und sprach heftig:

„Eine Geschmacklosigkeit! Das hätte ich ihm nicht zugetraut!“

Nju lachte.

„Nett von dir, daß du ihm die Schuld gibst!“

„Was willst du immer von mir? Ich konnte doch wirklich nicht ahnen, daß er hierherkommen wird! So etwas tut man nicht! Er ist kein Gentleman! — Fee

wurde leicht ausfallend, wenn sie gereizt war. Um so ruhiger wurde Nju in diesen Fällen.

„Vielleicht ist er froh, daß er hier untergekommen ist. Es soll ihm zuletzt nicht sehr gut gegangen sein.“

Fee setzte sich auf die Bank neben dem Fenster und sah nachdenklich zu Boden. Eine kleine, nervöse Falte stand zwischen ihren Augenbrauen. Selbst in diesem Augenblick mußte Nju feststellen, wie hübsch die Schwester aussah. Endlich sah Fee auf und sagte zögernd, unsicher:

„Glaubst du, daß er wirklich nur wegen Geld hierhergekommen ist?“

„Das weiß ich nicht“, sagte Nju kurz, „und das interessiert mich auch nicht. Auf alle Fälle hätte Peter diese Situation wohl vermieden, wenn du ehrlich zu ihm gewesen wärest! Und es ist das Beste, wenn du ihm jetzt die Wahrheit sagst!“

„Nein!“ Fee schrie fast.

„Soll ich es vielleicht tun?“

„Du! —“ Sie standen dicht voreinander und sahen sich hasserfüllt an. Dann begann Fee zu lächeln. „Er wird es dir nicht einmal glauben“, sagte sie ruhig. „Wenn ich das Gegenteil sage, hält er die ganze Welt für Eigener.“ Nju nickte spöttisch.

„Du bist ja sehr sicher. Du kannst sogar recht haben. Aber einmal wird er doch dahinterkommen — und vor diesem Augenblick hätte ich an deiner Stelle Angst!“

Fee's Sicherheit war wirklich sehr dünn, vor der Warnung verschwand sie wie Schnee in der Sonne.

„Ich kann es ihm nicht mehr sagen!“ bat sie. „Früher vielleicht, da wäre es eine Kleinigkeit gewesen, aber jetzt nicht mehr. Er hat mich manchmal geärgert — nach früher — und —“

„Und da hast du geschwindelt!“

„Ja! Natürlich!“

„Warum?“

„Ich — ich weiß nicht, damals kannte ich ihn noch nicht so gut, da hatte ich Angst, und später — später habe ich gemerkt, daß man zu ihm Vertrauen haben kann, daß er kein Wort gesagt hätte, auch wenn's ihm wehetan hätte . . . aber da ging es nicht mehr. Da war schon zuviel gesprochen, was ich nicht mehr rückgängig machen konnte, er hätte mir doch sonst nie wieder ein Wort geglaubt.“

„Ihre Augen hingen in tiefer, kindhafter Angst an der Schwester. Sie griff nach Nju's Hand.

„Du mußt das doch verstehen! Sei doch nicht immer so böse zu mir! Hilf mir doch einmal!“ (Forti. folgt.)

**S. Mittelherzogswalde**, 12. Dezember. Gemeindeversammlung. Gemeindevorsteher Schulz gab ein Schreiben des Bürgermeisters von Freystadt bekannt, wonach die Gemeinde zum Ausbau des Bullendorfer Weges durch Stellung von Gelassen herangezogen werden soll. Es wurde des längeren über die rechtliche Verpflichtung debattiert, da wohl die Gemeinde den Weg verbessern müsse, sich aber nicht verpflichtet fühle, von weit her Steine anzufragen. Der Weg wird durch Arbeitsfreimillige aussenmäßig befestigt. Schließlich erklärte man sich bereit, an zwei Tagen Gemeindearbeit zu leisten, da auch der einsetzende Frost den sonst unpassierbaren Weg befahrbar macht. — Jagd. Bei der am Sonnabend auf Gemüse Mittelherzogswalde abgehaltenen Treibjagd (Jagdpächter Thiel-Freystadt) wurden von 19 Schützen 105 Hasen, 5 Kaninchen und 11 Fasane geschossen. Jagdkönig wurde Förster Brandt-Brunzelwaldau.

**X. Freystadt**, 12. Dezember. Auszeichnung. Für Verdienste in der Jugendbewegung ist dem Magistratsobersekretär Krause vom Kreisbauernbund die silberne Bundesnadel verliehen worden. — Das Arbeitslager des freiwilligen Arbeitsdienstes in der Jugendherberge wird laut Information an zuständige Amtsstellen im Winter aufrecht erhalten. Die Vorstände verschiedener Militär- und Kameradenvereine unterzogen am Sonnabend das vorbildliche Lager einer Besichtigung.

**h. Neustadt**, 12. Dezember. Einführung. Am 9. Adventssonntag fand die Einführung der neu gewählten kirchlichen Körperschaften vor versammelter Gemeinde statt. Die Neugewählten wurden durch Handschlag und Gelöbnis vereidigt. Im Anschluß an den Gottesdienst versammelten sich die kirchlichen Körperschaften zu einer kurzen Versammlung im Gemeindehaus, wo Pastor Lorenz die Aufgaben der Vertreter und der evangelischen Kirche darlegte. — Der landwirtschaftliche Haushauerverband gestaltete seine Dezemberversammlung zu einer Abenteuerstunde in der heiligen Haushaltungsschule. Im feitlich geschmückten Raum hatten sich die Mitglieder zahlreich eingefunden und wurden von der Majorsfrau Bieneck begrüßt. Die Schülerinnen und Lehrerinnen der Haushaltungsschule erfreuten die Gäste mit Gedichten und Liedern. Die Vorsteherin las eine Erzählung über die Entstehung des Weihnachtsliedes „Stille Nacht, heilige Nacht“ vor, die mit diesem Liede ausklang. Bei Kaffee und Kuchen ließ es sich gut plaudern und so vergingen die Nachmittagsstunden nur zu schnell.

**Neusalz**, 12. Dezember. Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft. Auf Antrag des Magistrats Neusalz (Oder) hat der Landrat des Kreises Grünberg die Verfügung des Landrats in Freystadt vom 15. März 1932 betr. Einführung des Wohnungsmangelgegeses in der Stadtgemeinde Neusalz wieder aufgehoben. Die Stadtgemeinde Neusalz gilt nach § 4 der 7. Verordnung über die Förderung des Wohnungszwangswirtschaft vom 26. Oktober 1931 ab 1. Januar 1933 als Gemeinde ohne Wohnungsmangel, in der die Vorschriften des Wohnungsmangelgegeses keine Anwendung finden. Mit Verfügung des Landrats Freystadt vom 7. März 1928 war die Wohnungszwangswirtschaft u. a. auch in den Gemeinden Altschau und Aufhalt wieder eingeführt worden. Auch diese Verfügung wurde nach Anhörung der Gemeindebehörden in Altschau und Aufhalt aufgehoben.

**K. Deutschwartberg**, 12. Dezember. Der Turnverein e. V. hatte für gestern abend zu einer Advents- und Weihnachtsaufführung ins „Schützenhaus“ eingeladen. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. In der Hauptsache war die Veranstaltung als ein Wertheabend für die edle Turnende gedacht. Das reichhaltige, gut zusammengeführte Programm wurde von den (45) noch durchsichtigen Böblingen des Vereins bestritten. In seiner Begrüßungsansprache hob der 1. Vorsitzende, Rob. Prüfer, den Zweck: die Erziehung der heranwachsenden Jugend, die Unterordnung, Disziplin und kameradschaftlichen Geist, treffend hervor. Ein gesunder Geist kann nur in einem gesunden Körper wohnen. Ungemein gefiel „die Wundereisenbahn im Weihnachtswalde“. Durch ihre vortreffliche Wiedergabe nicht minder sprachen das Weihnachtslied „Knecht Ruprecht“, die Stellung der Pyramiden, die K.-Gruppen und Freiübungen und schließlich der Reigen der niedlichen Mädchen an. Die ganze Veranstaltung gab Zeugnis von hoher Vorbereitung, um welche sich besonders Turnv.-der Prüfer, Hendl, Schirmer, B. Rieke, beide Neumann und andere sehr bemüht hatten. Die unter Leitung von Dietrich Pravie angefertigten und ausgestellten Beflarbeiten der Böblinge fanden viel Anerkennung. Zum Schlus erhielten Knecht Ruprecht und verteilt unter den zahlreichen Kindern seine Gaben. Wirklich unterstützte wurde die Veranstaltung durch ebenso prächtige wie passende Kostüme und entsprechende Scenarie.

**g. Kavalda**, 12. Dezember. Ein Motorradrennen ereignete sich Sonntag nachmittag am Eingang des Ortes. Ein Grünberger Fahrer glitt in einer der vielen Kurven auf der durch den Rauhreif schlüpfig gewordenen Straße aus und wurde mit amtem seinem Fahrzeug auf den Bürgersteig geschleudert. Der Fahrer trug glücklicherweise nur einige Schrammen im Gesicht davon, das Rad wurde erheblich beschädigt.

**p. Saabor**, 12. Dezember. Gründung. In einer Versammlung bei Arlt („Traube“) wurde die Gründung eines Motor- und Kraftfahrerclubs vollzogen. In den Vorstand wurden gewählt: Elektromeister W. Höber als Vorsitzender, Kaufmann Gorallik Schriftführer, Dentist E. Faustmann

# Volkswirtschaft

## Bericht zum heutigen Berliner Schlachtviehmarkt

Mitgeteilt von der Firma Krebs u. Sponholz.

**Berlin**, 12. Dezember. **Rinder**: Auftrieb 1839, Preis 9-88; **Kälber**: Auftrieb 2956, Preis 14-45; **Schafe**: Auftrieb 8881, Preis 17-31; **Schweine**: Auftrieb 18078, Preis vollfleischig 240-300 Pfund 89, vollfleischig 200-240 Pfund 37-38, vollfleischig 160-200 Pfund 84-86, vollfleischig 120 bis 160 Pfund 32-33; **Sauen**: Preis 38-36.

Infolge des etwas zu groß ausgefallenen Auftriebes verließ das Geschäft bei den Kindern und Schafen bei gleichbleibenden — bei den Kälbern und Schweinen bei etwas nachabenden Preisen — etwas ruhig.

**Berliner Produktionsbörse** vom 12. Dezember. Weizen, matter, märkischer, 76 Kilogramm Durchschnittsqualität, ab Station 190.00-192.00; Roggen, prompt ruhig, spätere Lieferung matter, märkischer, 71 bis 72 Kilogramm Durchschnittsqualität, ab Station 158.00-155.00; Gerste, ruhig, ab märkischen Stationen, keine Sorten über Notiz; Brauerei 169.00-179.00; Futter- und Industriegerste 160.00-167.00; Hafer, ruhig, märkischer, Durchschnittsqualität, ab Station 119.00-124.00; Weizenmehl, 100 Kilogramm, frei Berlin, brutto inkl. Sac 24.00-26.70, feinste Marken über Notiz; Roggenmehl, 100 Kilogramm, frei Berlin, brutto inkl. Sac, 0/1 (airfa 70 Prozent) 19.60-21.80, feinste Marken über Notiz; Weizenkleie frei Berlin 9.10-9.40; Roggenkleie frei Berlin 8.70-9.00; Biskuitaerben 21.00-26.00, feinste Sorten über Notiz; Kleine Speiseerben 20.00-22.00; Futtererben 14.00-16.00; Pelzdecken 13.00-15.00; Ackerbohnen 13.50 bis 15.50; Widen 14.00-16.00; Lupinen, blaue 9.00-11.00, gelbe 12.00-13.50; Serradella, neue 18.00-25.00; Leinluchen, Basis 37 Prozent, ab Hamburg 10.00-10.10; Erdnussluchen, Basis 50 Prozent, ab Hamburg 10.60; Erdnussluchenmehl, Basis 50 Prozent, ab Hamburg 10.80; Trockenfischmehl, Partit 8.80; extrah. Sojabohnenmehl, 46 Prozent, ab Hamburg 9.90, ab Stettin 10.70; gefäßliche Handelsklassen wurden heute nicht notiert.

**Amtliche Notierungen der Breslauer Produktionsbörse** vom 12. Dezember 1932. An der Börse im Großhandel gezahlte Preise für volle Wagenladungen (Dessäaten in

kleinen Mengen) in Reichsmark, bei sofortiger Bezahlung. Nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis.

Tägliche amtliche Notierungen.

Getreide:	12. 12. 100 kg	10. 12. 100 kg
Weizen (sches.), neu, Hektolitergewicht von 76 kg gut, gefüllt und trocken . . . . .	19.80	19.80
do. 74 kg, gut, gefüllt und trocken . . . . .	19.10	19.10
do. 72 kg, gefüllt und trocken . . . . .	18.70	18.70
do. 68 kg, trocken für Müllereizwecke verwendbar . . . . .	18.80	18.80
Roggen (sches.), neu, Hektolitergewicht von 71 kg gefüllt und trocken . . . . .	17.70	17.70
do. 68 kg, gefüllt und trocken . . . . .	15.40	15.20
Hafer, mittlerer Art und Güte . . . . .	15.00	14.80
Brauerei, feinste . . . . .	11.70	11.70
do. gute . . . . .	19.20	19.50
Sommergerste, mittlerer Art und Güte . . . . .	17.00	17.00
Industriegerste, 65 kg . . . . .	16.80	16.80
Wintergerste, 61-62 kg . . . . .	15.90	15.90

Die Preise verstehen sich per 1000 Kilogramm waggonfrei Breslau in vollen 15-Tonnen-Ladungen.

Tendenz: Brotgetreide freundlich.

Amtliche Notierung für Mühlenerzeugnisse (je 100 Kilo).

	12. 12.   10. 12.
Weizenmehl (Type 70%) . . . . .	26.75
Roggenmehl (Type 70%) . . . . .	21.75
Auszugmehl . . . . .	32.75

\*) 65prozentiges 1. — R.M. 60prozentiges 2. — R.M. teurer.

Tendenz: Etwas freundlicher.

Dessäaten	12. 12.   8. 12.	12. 12.   8. 12.
Winterraps . . . . .	—	Haussamen . . . . .
Leinamen . . . . .	21.00	21.00

Tendenz: Bis auf Leinat ruhig.

## Aus anderen Kreisen Schlesiens.

**Brieg**, 12. Dezember. Fleischverbilligung für die Erwerbslosen. Die Fleischverbilligung hat beschlossen, jedem Wohlfahrtsempfänger das Pfund Fleisch um 20 Pf. zu verbilligen. Jeder Fleischverkäufer wird selbst bestimmen, wie viel Pfund verbilligtes Fleisch er abgeben will. Der verbilligte Fleischverkauf wird im Januar beginnen. — **Hafte** entlassung Teichert. Heute ist auf Grund seiner Haftbeschwerde der vor einiger Zeit wegen Denizenvergebens verhaftete Biengauer Industrielle Fritz Teichert, Inhaber der Biengauer Maschinenfabrik Teichert u. Sohn, gegen eine Sicherheitsleistung von 50.000 R.M. vorläufig auf freien Fuß gesetzt worden. Die Ermittlungen sind derart fortgeschritten, daß Verdunkelungsgefahr im Inland nicht mehr besteht. Im Ausland steht die Untersuchung auf grobe Schwierigkeiten, da die ausländischen Banken den deutschen Behörden keine Auskunft geben. Es handelt sich, wie man hört, in erster Linie um eine Schweizer Gründung von Teichert.

**Görlitz**, 12. Dezember. Die Unterschlagungen des Oberstadtkreisels. In der letzten Stadtverordnetenitzung kamen die Unterschlagungen des Oberstadtkreisels Trömel zur Sprache. Wie aus der Antwort des Magistrats hervorging, ist das vom Landgericht beschlossene Voruntersuchungsverfahren noch nicht abgeschlossen. Nach dem bisherigen Ergebnis belaufen sich die Unterschlagungen Trömels auf über 57.000 R.M. Die Unterschlagungen gingen bis auf 1928 zurück. Trömel befindet sich gegenwärtig in der Haft- und Pflegeanstalt in Bunzlau, wo er auf seinen Geisteszustand untersucht wird.

**Waldenburg**, 12. Dezember. Wegen Aufruhrs 10 Jahre Zuchthaus. Der Maurer Hermann Seidel aus Weißstein wurde von der Großen Strafammer Waldenburg wegen Aufruhrs, versuchter Gefangenbefreiung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt auf Grund der Terrorverordnung zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Vorsitzende legte dem Berurteilten nahe, ein Gnadengefaß einzurichten. Am 18. Oktober d. J. sollte in Nieder-Hermisdorf die Wohnung des Invaliden Knoblauch zwangswise geräumt werden. Vor dem Hause hatten sich 200 bis 300 Personen gesammelt, die zum größten Teil dem Antifaschistischen Kampfbund angehörten und nun verloren, die Räumung zu verhindern. Die Menge nahm eine drohende Haltung ein, schirrte schließlich die Pferde des Möbelwagens aus und bewar das zwischen aus Waldenburg eingetroffene Überfallkommando mit Steinen. Unter der Menge befand sich auch Seidel. Er hatte, als ein Unbekannter, der die Pferde vom Möbelwagen losgeschirrte hatte, verhaftet wurde, den einschreitenden Polizeibeamten bedrängt.

**Langenbielen**, 12. Dezember. Besichtigung der Textilfachschule. Zu einer Besichtigung der Textilfachschule welche dieser Tage Ministerialrat Prof. Dr. Horstmann hier. In Begleitung des Landrats von Schroeter unternahm er einen Rundgang durch die Fachschule und äußerte sich sehr anerkennend über die geschaffenen Einrichtungen. Er werde stets für Förderung und Unterstützung der Anstalt eintreten. Bei der anschließenden Besichtigung der Werke der Firma Christian Dierig A.-G. sprach sich Prof. Dr. Horstmann ebenfalls anerkennend aus.

**Frankenstein**, 12. Dezember. Wiederkehr eines Totenglaubens. Eine in Lampersdorf wohnende Schuhmacherfrau H. war von einem Neuroder Fortbeamt telefonisch angefragt worden, ob sie die Frau des H. sei. Der Beamte teilte ihr dann mit, daß man ihren Mann im Walde er schossen aufgefunden habe. Zur großen Verwunderung und Freude der Frau trat gegen Abend der totgeglaubte Mann ins Zimmer. Eine nochmalige Nachfrage bei dem Fortbeamt ergab, daß der im Walde aufgefundenen H. aus Lampersdorf im Kreise Oels stammt. Es war eine Wechselung vorgekommen, die leicht verhängnisvoll hätte werden können.

**Breslau**, 12. Dezember. Erneute Unruhen an der Universität. Die Präfektur der Universität teilte mit: Montag, dem 12. Dezember, bald nach 11 Uhr, sammelte wieder eine Gruppe Studenten, zum Teil in Couleur, auf dem Korridor des ersten Stockes der Universität, um zu singen und „Cohn heraus“ zu schreien. Als sich die Unruhestifter auf Aufforderung des Rektors nicht entfernen, wurden ihnen die Karten mit Hilfe der Polizei abgenommen.

## Schöffen für die Große Strafammer Glogau für 1933/34.

Durch den Landgerichtspräsidenten in Glogau sind für 1933 vorgeplante Sitzungen der Großen Strafammer in Glogau für 1933/34 folgende Schöffen ausgelost worden, wonach einzelne Schöffen bis zu 12mal in beiden Jahren berufen sind:

Georg Wirkowski, Tischler, Pribus.  
Arthur Göldner, Schneidermeister, Halbau.  
Albert Adam, Maurerpolier, Sprottau.  
Gustav Schulz, Gewerkschaftssekretär, Sagan.  
Heinrich Steiner, Lehrer, Sagan.  
Karl Hein, Postmeister, Prümsebau.  
Wilhelm Steinmeier, Direktor, Sagan.

Adolf Wirth, Gutsbesitzer, Ebersdorf.

Hans Mätsche, Landwirt, Rückersdorf.

Walter Bieneck, Major a. D., Poppelschub.

Karl Ulrich, Fabrikbesitzer, Giekmannsdorf.

Otto Endler, Konrektor, Neusalz.

Leo Heimann, Kaufmann, Beuthen.

Alfred Jähn, Kaufmann, Grünberg.

Oskar Krägeski, Landwirt, Rauden bei Neusalz.

Paul Michael, Dachdeckermeister, Freystadt.

Otto Krug, Gemeindevorsteher, Kolditz.

Wilhelm Pollack, Landwirt, Weniglesien.

Hermann Markert, Kontorist, Grünberg.

Heinrich Germer, Baumeister, Schlawe.

Robert Trömler, Amtsverwalter, Sowabe.

Josef Linke, Landwirt, Modrich.

Fritz Müller, Architekt, Neustadt.

Alfred Gräler, Kunstmärtner, Neusalz.

Alfred Weber, Kaufmann, Grünberg.

Reinhold Schauder, Stellmachermeister, Kointopp.

Heinrich Baumgärt, Dachdeckerme

Der Unterricht wurde nur in der Zeit von 11 bis 12 Uhr gefördert.

**Brieg, 12. Dezember.** Die Brandstiftungen im Kreise. Gegen den im Zusammenhang mit den beiden großen Schadensfeuern in Bößen und Waldhaus festgenommenen 83-jährigen Rentenempfänger Josef Menzel aus Waldhaus ist von der Staatsanwaltschaft Anklage wegen Brandstiftung in 2 Fällen erhoben worden. Die Ermittlungen haben die Verdachtsmomente gegen Menzel verstärkt; dieser lengnet jedoch weiter, mit den Bränden irgend etwas zu tun zu haben.

**Leobschütz, 11. Dezember.** Bauernkundgebung. Am Sonnabend fand hier eine Kundgebung der Rot- und Schichtalsgemeinschaft und der landwirtschaftlichen Organisationen statt. Der Vorsitzende der Rot- und Schichtalsgemeinschaft, der Vertreter des Christlichen Bauernvereins, des Oberschlesischen Bauernvereins und des Landbundes schließen die Notlage der Grenzlandbauernschaft. Auf ihre Ausführungen, die darauf abzielten, den Leobschützer Kreis zum Notstandsgesetz zu erklären, wurde von den Vertretern der Regierung sofortige Hilfe verprochen. Die Beratung formulierte schließlich ihre Forderungen in einer Entschließung, die den Reichs- und Staatsstellen übermittelt werden soll. In ihr wird gefordert: Steuerfreiheit für die Katastrophenjahre 1931/32, Senkung der Kommunalabgaben durch Gewährung von 75 Prozent aus Mitteln der Osthilfe wie in Ostpreußen (statt bisher 30 Prozent), Ermäßigung des Binnenschiffes für die Osthilfsegelnder umgeschuldeten Betriebe von 5,7 auf 3 Prozent wie in Ostpreußen, Senkung der Siedlerrenten, Zahlung von Ergänzungsaufzügen zum Schulerlös schon bei 200 Prozent Gemeindeaufzügen statt wie bisher erst bei 400 Prozent, Erlass der Grundvermögenssteuer auf Antrag, Eruchen an den Oberpräsidenten, durch eine neutrale fachverständige Schaukommission sich an Ort und Stelle von der Notlage der Gemeinden im Kreise Leobschütz zu überzeugen, und schließlich Sonderregelung der Umlaufsteuerdurchschnittssätze im Kreise Leobschütz. Die Versammlung nahm einen durchaus ruhigen Verlauf.

**Benthen O.-S., 12. Dezember.** Das Einsturzunfall im Hallenschwimmbad. Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts begann heute der Prozeß wegen des Einsturzunfalls an dem Neubau des Hallenschwimmbades in Benthen am 28. Oktober 1929, bei dem 5 Arbeiter getötet und 18 verletzt wurden. Angeklagt sind der Diplomingenieur und Bauunternehmer Walter, Architekt Leichtkunst, Betonpolier Thomalla, Architekt Gemkow, Bauführer Raupert, Magistratsbaurat Wolff und Bauführer Schindelke. Zu der Verhandlung sind etwa 30 Zeugen und 9 Sachverständige, darunter Professoren von mehreren Technischen Hochschulen und der letzte Stadtbaudirektor von Leipzig, geladen.

## Böhmisches-Öberschlesien.

**Kattowitz, 12. Dezember.** Einführung des polnischen Gewerbegeches abgelehnt. In einer Sitzung der Gewerbekommission des Schlesischen Seims wurde über die Einführung des polnischen Gewerbegeches in der Wojewodschaft Schlesien verhandelt. Die Kommission beschloß mit 6 gegen 2 Stimmen, dem Plenum den Antrag vorzulegen, der Ausdehnung des neuen Gewerberechtes auf die Wojewodschaft Schlesien nicht anzustimmen. Die deutschen Vertreter sprachen sich gleichfalls gegen die Ausdehnung des neuen Gewerberechtes aus.

## Aus der Provinz Brandenburg.

**Großblumberg, 12. Dezember.** Hilfsaktionen zur Winterhilfe. Die in unserm Oste ständig wachsende Arbeitslosigkeit hat die Durchführung einer besonderen Winterhilfsaktion notwendig erscheinen lassen. Es sind Maßnahmen eingeleitet worden, um die Not in erwerbslosen Familien, die im beginnenden Winter härter sein wird, als im Vorjahr, zu lindern. Die Gemeindevertretung hat in ihrer letzten Sitzung über Möglichkeiten einer wirksamen Durchführung der Winterhilfe beraten und gleichzeitig einen Ausschuß gebildet, welcher sich aus dem Schöffen Sankt und den Gemeindevertretern herstellt und Rüste zusammenstellt. Auch die Evangelische Frauenhilfe hat in ihrer letzten Monatsversammlung sich mit der Winterhilfe beschäftigt, die sich auch auf die Stephanusgemeinde in Berlin erstrecken soll. Es wurde ein Winterhilfsausschuss gewählt, dem 12 Frauen angehören. Beide Hilfsausschüsse haben ihre regenreiche Tätigkeit bereits gemeinsam aufgenommen. Es ist eine Haussammlung durch die Frauenhilfe in die Wege geleitet worden, die der Winterhilfe Barmittel, Kleidungsstücke und Lebensmittel zu führen soll. Auch der Jungmädchenverein wird sich durch Anfertigung von Kleidungsgegenständen in den Dienst des Hilfswerkes stellen. Die bisherigen Sammelergebnisse sind recht erfreulich und zeugen von großer Opferwilligkeit. Die ersten Pakete mit Lebensmitteln aller Art konnten der Stephanusgemeinde bereits zugeschickt werden.

## Ein nachdenkliches Gespräch über den Wert von Pfennigen.

Wohlfahrtsbriefmarken? Gehört habe ich wohl schon davon, gegeben habe ich aber noch keine.

Wie ist das möglich? Die sind doch in jeder Postanstalt und bei den Wohlfahrtsverbänden zu haben. Lesen Sie denn keine Zeitungen? Die Presse bringt doch häufig Notizen und sogar Abbildungen. In vielen Städten sind sie auch schon auf den Straßen verkaufst worden.

Sind denn das richtige Briefmarken, mit denen man Briefe frankieren kann?

Natürlich! Vollwertige Postwertzeichen für alle Postsendungen nach dem In- und Ausland mit kleinen Wohlfahrtsaufschlägen, die dem Kampf gegen die Winternot dienen.

Die Idee leuchtet mir ein. Postwertzeichen braucht jeder täglich. Kommt aber bei den kleinen Aufschlägen denn etwas dabei heraus?

Bei den Hauptgebrauchswaren (der 4-, 6- und 12-Pf.-Marken) sind es pro Stück freilich nur 2, 3 oder 4 Pfennige. Aber diese Pfennige können sich zu großen Beträgen summieren, denken Sie doch, bei dem täglichen Millionenvorbrauch an Postwertzeichen.

Ja, ja der Pfennig ist gar nicht zu verachten, wenn er in Massen auftaucht. Das macht man sich meistens gar nicht.

Und Sie werden an den hübschen Marken auch Ihre besondere Freude haben. Es sind richtige kleine Kunstwerke, bemalte deutsche Burgen und Schlösser mit reicher geschichtlicher Vergangenheit.

Außerdem den gängigen Werten gibt es auch noch die 25-Pf.-Marken, vor allem fürs Ausland. Und die Weihnachtsbriefmarken sollten alle nur eine 40-Pf.-Wohlfahrtsbriefmarke pädigen. Außerdem ist noch eine Hindenburg-Wohlfahrtsbriefmarke mit eingedruckter Marke (Tannenbergdenkmal) erschienen.

# Sport - Spiel - Turnen

## Internationale Fußballfragen.

Tagung des Fifa-Vorstandes.

Unter dem Vorsitz seines Präsidenten Jules Rimet (Frankreich) tagte das Exekutivkomitee des Fußballweltverbandes (Fifa). Zu dem großen Erfolg Deutschiens im Länderpiel gegen England wurde beschlossen, dem Verband und seiner ausgezeichneten Mannschaft zu dem guten Abschneiden die besten Glückwünsche zu übermitteln. Zur Weltmeisterschaft 1934 wurde die von der eingesetzten Kommission gewünschte technische Aenderung gutgeheissen. Zur Förderung der Arbeiten wurde ein weiterer Ausschuss gebildet, dem Mauro (Italien) als Vorsitzender, Dr. Bauwens (Deutschland), Ingenieur Fischer (Ungarn) und Generalsekretär Dr. Schröder angehören. Das Verhältnis der südamerikanischen Fußballverbände zur Fifa und die Arbeit der nordischen Staaten auf der Konferenz in Kopenhagen wurden geprüft. Zwecks Aufstellung eines Spesenfages der internationalen Schiedsrichter wurde die von Dr. Bauwens ausgearbeitete Kostenliste angenommen, ferner ein Entwurf der Schiedsrichterberichte an die Fifa.

## Fußball

Tabellenstand am 11. Dezember 1932:

Vereine	Spiele	Gew.	Verl.	Unentsch.	Tore	Pkt.
Sportclub Jauer	12	7	3	2	42:19	16:8
Schlesien Hanau	14	8	3	3	50:31	19:9
BBW. Biegnitz	13	8	4	1	38:21	17:9
FC. Bötz 08 Biegnitz	13	7	4	2	36:25	16:10
Sportclub Grünberg	12	4	5	3	24:27	11:18
TSV. SC. Neusalza	13	4	7	2	24:39	10:16
Breisgau Glogau	13	4	8	1	27:45	9:17
Spielvereinigung	96	10	1	9	—	15:44
						2:18

\*

BBW. Wartenberg I—Blau-Weiß Büllighau I 0:3,  
Ecken 4:3, Halbzeit 0:1.

Am Sonntag weinte die BBW.-Mannschaft zum letzten Verbandsspiel bei Blau-Weiß in Büllighau und musste sich eine Niederlage gefallen lassen. Die Wartenberger traten mit Erias in der Verteidigung an. Die Leistungen der Stürmer waren nicht so wie sonst, und so war die Niederlage nicht zu verhindern.

BBW. Freystadt II—Lößnendorf I 10:2.

## Handball

### Nordniederschlesischer Turntag.

Eine Klärung im Spielstand der Meisterklasse ist zwar eingetreten, wenn auch in etwas anderer Weise, als man vermutet hatte. **BBW. Grünberg** kam durch Nichtanreisen der Freyständter Meistermannschaft zu einem leichten Erfolg. Das erst 8 Tage vor dem Spiel an den Gaupieltwart ge-

Das ist wirklich ein sehr guter Weg, auch mit kleinen Summen etwas für die Notleidenden zu tun. Selbstverständlich heißt es für mich nun auch: Im Weihnachtsmonat nur Wohlfahrtsbriefmarken auf alle Postsendungen!

Die Marken sind bei den Wohlfahrtsorganisationen und den Postanstalten erhältlich.

## Tages-Nachrichten aus aller Welt.

### Glückwunschkreis an Gräfin von der Großen.

Berlin, 12. Dezember. Der Reichspräsident hat der Vorsitzenden des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz und stellvertretenden Präsidentin des Deutschen Roten Kreuzes, Frau Dr. h. c. Gräfin Agnes von der Großen zur Vollendung ihres 70. Lebensjahrs in einem herzlichen persönlichen Schreiben unter Würdigung ihrer vaterländischen Verdienste seine Glückwünsche ausgesprochen.

Kultusminister a. D. Dr. Becker leicht verunglückt.

Berlin, 12. Dezember. Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Lastauto wurde der frühere Preußische Kultusminister Dr. Becker im Gesicht leicht verletzt. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er in seine Wohnung gebracht.

Hans Bertram in Surabaja angekommen.

Surabaja, 12. Dezember. Der deutsche Flieger Hans Bertram ist nach gut verlaufenem Fluge, von Bima kommend, hier gelandet. Kurz nach dem Abflug von Bima entdeckte der Mechaniker Allen einen blinden Passagier, der sofort nach der Ankunft in Surabaja, die um 18.30 Uhr Drischt erfolgte, festgenommen wurde. Bertram erklärte auf Befragen, sein Flug sei bislang nur durch starke Gegenwinde gehindert worden. Er beabsichtigte, bei Sonnenaufgang Surabaja zu verlassen und hofft, in einem Flug ohne Zwischenlandung die Stadt Medan im Nordwesten der Insel Sumatra erreichen zu können.

Raubmord im Vogtland.

Blauen (Vogtland), 12. Dezember. Die 61 Jahre alte Ehefrau des Lebensmittelhändlers Maximilian Höfer wurde in ihrer Wohnung in der Ottowstadt ermordet aufgefunden. Die Leiche wies mehrere Messerstiche am Hals auf. Die Täter haben etwa 10 M. aus der Ladenkasse geraubt. Im Schlafzimmer und Badezimmer durchwühlten sie sämtliche Behältnisse und fanden weitere 90 M.

Bier Kinder ertrunken.

Memel, 12. Dezember. Auf dem Dorfsteich in Cöllnischen (Kreis Memel) brachen gestern sechs Kinder durch die dünne Eisdecke. Vier Kinder ertranken, die übrigen beiden konnten mit Mühe gerettet werden.

Schiffsaufzummtos in Holtenau.

Kiel, 12. Dezember. Auf der Holtenauer Heide stießen der Königssberger Dampfer "Tilis" und der Bremer Dampfer "Elektra" zusammen. Die "Elektra" mußte in sinkendem Zustand auf Strand gesetzt werden.

Schlagwetter-Explosion in Belgien — sechs Opfer.

Peronne (Hennegau), 12. Dezember. In der hiesigen Grube St. Margherite ereignete sich eine Schlagwetterexplosion, der sechs Personen zum Opfer fielen.

richtete Ersuchen um Verlegung des Spiels mußte abgelehnt werden, weil ja der amtliche Spielplan schon seit etwa 8 Wochen bekannt ist. Es ist schade, daß auf diese Weise die Entscheidung fallen mußte. Die 1. Mannschaft der Reichsbahn Glogau lieferte der 1. Fraustädtler Mannschaft ein Spiel, das der Schiedsrichter wegen unturnerischen Verhaltens der Glogauer Mannschaft nach 46 Minuten bei einem Stand von 2:2 abbrach. Die weiteren Ermittlungen in dieser Angelegenheit werden vom Gaupieltwart unternommen werden. Dem **MTB II** Neusalza gelang ein knapper Sieg über Herwisdorf. Die anderen Spiele wurden ohne große Überraschungen durchgeführt.

er.

## Schlagball

### Schlagballspiele der Grünberger Volksschulen.

1924 wurden erstmalig von den Volksschulen des Kreises und denen der Stadt Grünberg Schlagballwettämpfe ausgetragen. Die Landschulen und die Stadtschulen hatten jede ihre heile Mannschaft ermittelt, die dann um den Sieg kämpften. In den späteren Jahren wurden diese Wettämpfe nur von den Grünberger Volksschulen ausgetragen. Der Ortsausschuss für Leibesübungen hatte für die siegreiche Mannschaft einen Wimpel gestiftet, der als Wanderpreis gedacht, in den endgültigen Besitz der Schule übergeht, die ihn dreimal errungen hat. Den ersten Wimpel gewann die Volksschule 7/8. Seit 1927 wird um den neuen Wimpel gespielt, den bisher einmal die Volksschule 5/6 und anweil die Schule 7/8 errungen hat. Wegen der geringen Zahl der oberen Knabenklassen an den Grünberger Volksschulen hat man den Kampf um den Wimpel seit 1930 ausgesetzt und bringt seit dieser Zeit nur 2 Urkunden zur Verleihung für die beiden besten Mannschaften. Hoffentlich können im nächsten Jahre wieder alle Schulen Schlagballmannschaften aufstellen.

Den 1. Platz bei den diesjährigen Wimpelspielen belegte die Lange Gasse mit 8 gewonnenen Spielen. Dann folgen Lindenberg-Schule mit 2 gewonnenen und 1 verlorenen Spiel, Pestalozzi-Schule B mit 1 gewonnenen und 2 verlorenen Spielen, Pestalozzi-Schule A mit 3 verlorenen Spielen. Lange Gasse und Lindenberg-Schule erhalten über ihre Erfolge bei den Spielen eine Urkunde.

er.

## Kegeln

### Meisterschaftskämpfe im Grünberg.

Der 2. Lauf der Meisterschaftskämpfe im Verbund Grünberg des DKB auf Bahn I und II (Keglerheim Parkhotel) je 50 Kugeln ist beendet. Sämtliche gemeldeten Starter haben sich an diesem Kampf beteiligt. Der Stand der fünf besten Meisterschaftskämpfer nach dem 1. und 2. Lauf ist folgender: 1. Georgi 1416 Holz; 2. Zillmer 1405 Holz; 3. Obi 1394 Holz; 4. Pöfmann 1390 Holz; 5. Flieger 1382 Holz. Das beste Resultat auf Bahn I erreichte Georgi mit 357, auf Bahn II Zillmer mit 349 Holz. Die höchsten Züge schossen Flieger 79, Zillmer 78, Georgi 77 Holz.

G.

## Rechtsentscheide des Kammergerichts in Mieterstreitfällen.

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt folgende zwei Rechtsentscheide des Kammergerichts in Mieterstreitfällen vom 5. November 1932 mit:

Im Verfahren auf Erziehung der Genehmigung des Wohnungsamtes zum Wohnungsaustausch haben das Mieteingangsamt und die Beschwerdestelle die Bekanntmachung des Oberbürgermeisters der Stadt Berlin vom 26. 5. 1932, wonach bei Wohnungen mit einer Friedensmiete von mehr als 400 RM. die Genehmigung des Wohnungsamtes zu dem Tausch vom 1. 6. 1932 ab nicht mehr erforderlich ist, auch dann anzuwenden, wenn die Versagung der Genehmigung vor dem 1. 6. 1932 erfolgt ist.

Nach § 5 der Verordnung über die Mietzinsbildung in Preußen in der Fassung vom 8. 10. 1931 sind das Mieteingangsamt und die Beschwerdestelle zur Festsetzung der Friedensmiete für eine Wohnung, die durch Teilung einer vierzimmerwohnung nebst Laden entstanden ist, verpflichtet, wenn nach dem Vortrag des Antragstellers die Teilung vor dem 1. 4. 1932 erfolgt ist.

Beachten Sie bitte bei Einkäufen die Inserenten unserer Zeitung

## Rundfunk-Programm für den 14. Dezember 1932.

Königs Wusterhausen 184 kHz / 1635 m / 60 kW

6.15: Gymnastik. — 6.30: Wetter. — 6.35: Frühkonzert des Philharmonischen Bläserbundes. — 9.30: Belästigungs-Stunde für Unbehagliche. — 10.00: Nachrichten. — 10.10: Schulfunk. Wie die Weihnachtsleiter entstanden. — 11.00: Seewetter-Bericht. — 11.30: Leibang für praktische Landwirte. Allgemeine Geschäftspunkte für die Wirtschaftseinrichtung. — 12.00: Schallplatten. Anschließend: Wetter. — 12.55: Zeitzeichen. — 1.35: Nachrichten. — 2.00: Schallplatten. — 3.00: St. Nikolaus in Rot. Von Felix Timmermann. — 3.30: Wetter. Börse. — 3.45: Frauen-Stunde. Der hund



# STADTTHEATER

Samstag 750

Nur 3 Tage! Dienstag bis Donnerstag!



Eine Tonfilm-Operette

mit

Gustav Fröhlich, Lien Deyers,  
Anny Ahlers, Ernst Verebes.

Musik: Bruno Granichstaedten.

## Ein Tonfilm aus der Welt des Tonfilms!

Sie werden Zeuge von echten Tonfilm-Aufnahmen in einem großen Berliner Tonfilm-Atelier. Sie erleben das Entstehen eines großen Tonfilms, und Sie verfolgen den Lebensroman eines kleinen Mädchens, das zum Film kommt und ein Star werden will.

Im Beiprogramm:

An oberbayrischen Seen.  
Es wird geheiratet.  
Ein Lustspiel mit Szöke Szakall.

Täglich 6 und 8½ Uhr.

Dienstag, 3½, und Mittwoch, 3½: Letzte Vorstellungen.

Der weiße Dämon. („Rauschgift.“)

## Schenk von Rothe

Schenke praktisch!

Fischbach-Raffee die Festmischung  
in der neuen  
Zierdose ½ Pfund 1.20, 1.40, 1.60 und 1.80 RM.  
wird jeder Hausfrau Freude bereiten.

Otto Rothe, Ring 21/22

## Schöne Weihnachtsgeschenke

in größter Auswahl zu vor-  
teilhaften Preisen!



Kleiderstoffe in Wolle und Seide  
in den modernsten Geweben.

Waschsamte glatt und gewusst.

Oberhemdenstoffe  
in dezenten Mustern.

Stoffe für Schlafanzüge und Morgenröcke

Besonders preiswert: Bettbezüge, Bettlaken,  
Damast-Tischtücher und Künstlerdecken.

## Web- und Manufakturwaren

Inf. A. Niemietz, Oberstr. 1a, gegenüber v. Kaufmann Sigusd.

Vergessen Sie nicht, die Gutscheine einzulösen!

Letzter Termin: 20. Dezember.

Goldfische, Zitronenfische, Zwergwelse  
Blanzen und Fischlutter  
eingetroffen

Erich Maeuer,

Niederstraße 9, Grünberg.

Hausordnungen

U. Mietverträge

empfiehlt die

Geschäftsstelle  
des Grünberger  
Wochenblattes.

## Herzlichen Dank

allen, die uns anlässlich unseres goldenen Ehejubiläums durch Gratulationen und sonstige Aufmerksamkeiten beeindruckt haben.

Ernst Schulz und Frau  
Schertendorfer Str. 19a.

## Gastwirtsverein.

Donnerstag, den 15. 12., nachm. 4 Uhr:

### Monatsversammlung

bei Kollegen Tisch.

## Ortsausschuss für Jugendpflege.

Die Kinovorführung findet am Donnerstag, dem 15. d. M., pünktlich nachm. um 3½ Uhr im Stadttheater statt. Der Eintritt ist nur gestattet gegen Vorzeigung der den amtlichen Stellen und den Vereinen zugeleisteten Einsatzzertifikate.

Bienwald, 1. Vorl.



## Schlafanzüge

bürgerten sich in den letzten Jahren immer mehr ein. Sie werden nicht nur von Damen und Herren getragen, sondern sind besonders für Kinder jeden Alters außerordentlich beliebt. In vielen hübschen Farben vorrätig.

## Kinder-Schlafanzüge

Trikot, indanthrenfarbig 175

2,50 2,00 175

## Damen-Schlafanzüge

Batist, m. langem Arm 225

4,95 2,65 225

## Herren-Schlafanzüge

aus weichem Flanell u.

indanthr. Stoffen

7,75 6,50 525

## A.O. Schultz

Bettbezüge  
Bettlaken  
Inletts  
und viele praktische Geschenke  
jetzt billig!

Als Weihnachtsgeschenk  
10% Rabatt in Waren  
kaufen Sie jetzt im Wäschehaus

## Th. Hildebrandt

Berliner Str. 4, gegenüber „Reichsabtei“

Mittwoch von 9 Uhr an:  
Wellfleisch mit Brühe,  
nachmittag 5 Uhr:

Warmen Backschinken

## Wilhelm Heptner,

Wurstgeschäft

Heute frische Gutsleberwurst  
in bekannter Qualität und Güte.

Mittwoch und Sonnabend

weiße und Thüringer Bratwurst

empfiehlt Jos. Baumann, Niederstraße 40.

Für die vielen Beweise der Liebe, Verehrung und Wertschätzung bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres lieben Heimgegangenen, des Rentners

## Reinhold Heinrich

die uns in Wort, Schrift und Kranzspenden übermittelt wurden, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Grünberg i. Schles., den 13. Dezember 1932.

## Die trauernden Hinterbliebenen.



## V. G. S.

Mittwoch, d. 14. d. M.,  
2015 Uhr im Waldfisch:  
Versammlung  
d. Fußballabteilung.

## Zwangsversteigerungen

Es sollen öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden:

Mittwoch, d. 14. d. M.,  
um 10 Uhr im Gold:

d. Frieden:  
1 Standuhr,  
1 Dreieck,  
4 Metallbettsellen  
mit Matratzen,  
1 Pol. Sitzschub,   
Bücheranzüge,  
1 Sola,  
1 Jagdschrank,  
1 Regulator  
u. a. m.

Hentschel, Obergerichtsvollzieher.

Am Mittwoch, dem  
14. Dez. 1932, vor  
10 Uhr, „Goldener Frieden“:

1 Registrierfasse  
1 Klavier  
1 Motorrad  
1 Schreibmaschine  
2 Räder  
verschied. Möbel  
1 Verkaufsbude  
1 Herrnpelz  
1 Schnellwaage  
u. a. m.

11.30 Uhr:

1 Posten Möbel  
Ort der Versteigerung  
wird in der Pfandkammer  
bekannt gegeben.

Schannwell, Obergerichtsvollzieher,  
Breite Straße 49.

Am Mittwoch, dem  
14. Dez. 1932, 10 Uhr,  
im „Gold. Frieden“:

1 elektr. Klavier  
1 neue Zentrijupe  
„Union“  
1 Klavier  
1 Registrierfasse  
1 Vertilo  
1 Spiegel mit  
Unterlage und  
verschied. Textilwaren.

11 Uhr ebenda:  
durch freiwillige Versteigerung  
1 Mandoline  
1 Böller u. 1 Blech-  
harmonika u. a. m.

Müller, G. - B. fr. A.  
Lattwiese 10b.

Um 10 Uhr in Kon-  
topp, vor d. Amts-  
gericht:

1 Sofa, Möbel,  
1 Schützenbüchle,  
1 Pferd, 1 Wagen,  
1 Rundfunkappa-  
rat m. Lautsprecher.

Um 11½ Uhr im  
Kern, Gasthaus:  
1 Herrenfahrrad.

Um 18 Uhr in Grün-  
wald, Gasthaus  
Grätz:

1 Rundfunkappa-  
rat m. Lautsprecher,  
1 Schreibtisch.

Hänel, Ober-  
gerichtsvollzieher  
in Fraustadt.

zur  
Schlachtzeit

Einkochgläser

1½ 3/4 1½  
30 33 35 35

1½ 2 1

38 40 kompl.

1 1½ 2 3 1

15 18 28 30 3

4 5½ 7½ 9 1

55 70 95 120 3

11 13 17 20 1

1.45 1.70 2.20 2.00

Verantwortlich: Für Politit,  
Tages-Nachrichten aus  
aller Welt, Totales und  
Feuilleton Richard Kern,  
für Provinz, Volks- und  
Landwirtschaft und Sport  
Vittor Strelzel. Für die  
Inländer veran. wöchentlich  
August Schild, Sämtliche  
in Grünberg.

Druck und Verlag von  
W. Lewißen, Grünberg.

Hierzu zwei Beilagen

## Weihnachts-Lotterie

Für 50 Pfg. ein  
Landhaus oder  
22500 RM bar

Glücksbrief mit 10 Losen sortiert  
aus verschied. Tausenden

Porto und Liste 30 Pf.

in allen d. Plakate kennl. Verkaufsstellen u. durch

H. C. Kröger & Berlin W 8

Friedrichstr. 192-193

Fernsprecher: A. Jäger 2233

Postscheck Berlin 215

## Herbin-Stodin

unübertrffen bei starken  
Kopfschmerzen

20 Tabl. 1.05  
10 Tabl. 0.60

+ H. O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG

## Großer Weihnachtsverkauf

in Oderbrucher Bettfedern

Riesenauswahl, fabelhaft billige Preise,  
und noch

## 10% Extra-Rabatt!

## Helene Gielisch,

Neutreppen im Oderbruch, Filiale  
Grünberg, Am Oberlyzeum 8.

1 Nähmaschine, verstellbar, vor- u. rückwärts, RM. 180.—, 1 geb. Nähmaschine  
RM. 15.—, 1 Barlophon-Musikschrank, neu  
mit Platten, RM. 50.—, 6 Volt-Dynamos,  
kompl. Beleuchtungen von RM. 9.— an.

Alb. Grätz, Maugschberg.

Empfehl:

Junges  
Hammelfleisch  
fr. Gölztoletts.

Gerhard Adler,  
Fleischermeister.

Rodelschlitten-

Rufen

1,20 m lang 2,00 M

1,40 m lang 2,30 M

1,60 m lang 2,60 M

Schneeschuhe äußerst  
preisw. zu verkauf.

Breslauer Str. 25.

Mcnde-Radio  
der Begriff

für höchste  
Qualität

Rief. Schweinhofz.

auch gesägt, liefert  
billig

</